VI. Jahrgang

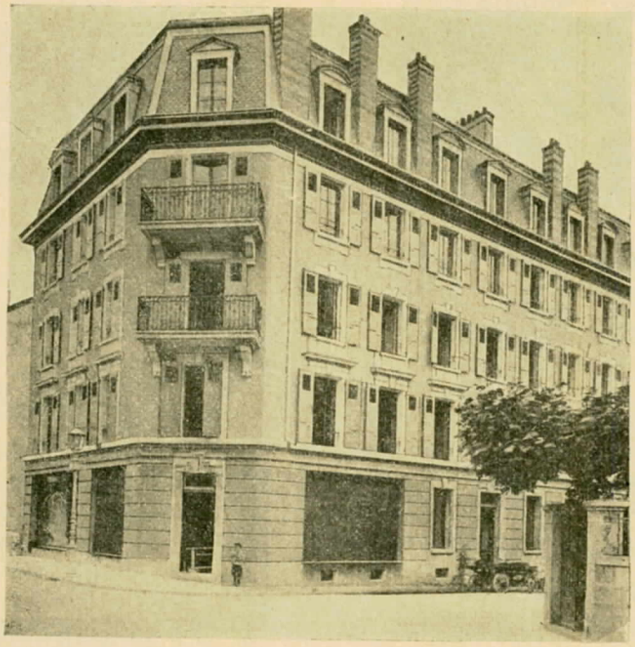
No. 14

7. April 1906

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Verwaltungsgebäude der Konsumgenossenschaft La Ménagère in Vivis.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H. B. M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Gesucht. Ein jüngerer, zuverlässiger und branchekundiger **Magaziner.** Offerten mit Zeugniskopien und Angaben von Gehaltsansprüchen sind zu richten an den Vorstand der Allg. Konsumgenossenschaft Zug.

Angebot.

Solider Mann sucht in einen Konsumverein Jahresstelle, von Beruf Metzger, auch sehr gut vertraut mit Pferden. Allfällige Offerten sind zu richten an die Expedition dieses Blattes.

Offene Stelle.

Infolge Resignation ist die Stelle eines

Magaziniers

beim „Allg. Konsumverein in Herisau" neu zu besetzen. Antritt der Stelle, wenn möglich, anfangs Mai. Branchekundige Bewerber werden bevorzugt. Das Gehalt wird bei der Anstellung festgesetzt.

Schriftliche Anmeldungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Zeugnissen werden entgegengenommen bis spätestens den **9. April l. J. im Bureau z. Pfauen, Griesstraße, Herisau,** woselbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Die Verwaltung.

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbureau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier

Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art

Balsthaler Geschäfts- und Aktenconverts

Closetpapiere, in Rollen und Paketen.

Man verlange Muster und Preislisten und sehe auf die Marke „Tannenbaum".

Cailler's Milch-Chocolade

Grösster Absatz der Welt.

BADENER **Schnebli**

Bonbons

Biscuits & Waffeln

Reichhaltige Auswahl

in

feinsten, haltbaren

Bonbons, Biscuits

und

Neu! **Waffeln** Neu!

Suprême, Frucht, Milch, Mignon, Eis, Sugar-Vanilla, Mandeln, Eicheln, Dessert-Waffeln „TELL", hochfein.

5 Cts.-Waffeln etc.

Beste, modernste Einrichtungen. Muster zu Diensten.

A. Schnebli & Söhne BADEN

Bezugsquelle

für Mercerie- & Bonneterie-Waren.

P. Levy-Brunschwig, Basel.

I. Kurzwaren: Bänder, Litzen, Schuhriemen, Knöpfe Zwirne, Gummisauger, Lampendochten etc.

II. Corsetten, Cravatten, Hosenträger, Sacktücher, Herrenkragen aus Papier, Stoff, Gummi; Socken und Strümpfe u. s. w.

III. Unterkleider aus Wolle und Baumwolle; Unterleibchen, Unterhosen, Hemden, Lismer, Handschuhe u. dgl.

IV. Strickgarne: Vorzügliche Qualitäten in Strickwolle und Baumwolle Häckelgarne.

V. Spezialitäten in Pantoffeln, Filzschuhen, Endefinken u. s. w.

NB. Komplette Einrichtungen werden umgehend effektuiert.

„Schweiz. Konsumverein"

Elegant gebundene Exemplare der Jahrgänge II, III, IV und V à **Fr. 6.50** zu beziehen vom

Verbandssekretariat.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

VI. Jahrgang. Basel, den 7. April 1906. Nr. 14.

Agrarische Flunkereien.

Idealisten sind unsere Agrarier nicht. Wenn sie gelegentlich das Gemeinwohl in den Mund nehmen, so haben sie lediglich die eigenen Interessen im Sinn und wollen dieselben nur etwas maskieren und aufputzen. Daß sie seit Jahren mit solchem Feuereifer, ja sogar mit Drohungen (von Obstruktion) ein Lebensmittelgesetz forderten, daß sie dasselbe jetzt mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln — Sophistik und Heuchelei inbegriffen — verteidigen und die Gegner des Gesetzes mit einem Hasse bekämpfen, als wären sie persönliche Todfeinde, das beweist schon zur Genüge, daß das Gesetz von ihnen lediglich als ein Erwerbsmittel betrachtet wird, dessen einziger Zweck ist, ihnen Geld einzubringen, und daß sie jeden, der nicht für dasselbe ist, einfach als einen Menschen betrachten, der ihnen ein gutes Geschäft verderben will. Die öffentliche Gesundheit? Bah, niemand bekümmert sich weniger um Hygiene als die Bauern! Aber der Geldbeutel! Der ist ihr empfindlichstes Organ; wenn man an den rührt, schreien sie laut auf.

Es gibt noch andere Leute, die das auch nicht vertragen. Wir wollen den Bauern aus ihrem stark entwickelten Erwerbssinn gar keinen Vorwurf machen. Erwerben mag jedermann, so gut es ihm gelingt, nur nicht mit ganz beliebigen Mitteln. Wenn es einer Klasse oder einem Stande gelänge, ein Gesetz durchzubringen des Inhalts, daß jeder, der nicht zu diesem Stande gehört, jährlich Fr. 10 zu zahlen habe, welche unter die Mitglieder desselben verteilt werden sollten, so würde die übrige Bevölkerung mit Recht sagen können, daß ein solches Gesetz gegen alle zur Zeit herrschenden Rechtsgrundsätze verstoße. Ganz dasselbe ist es, wenn ein Gesetz bewirken soll, daß ein Stand seine Produkte an alle seine Mitbürger teurer verkaufen kann, so daß diese von Staats wegen gezwungen werden, ihre Bedürfnisbefriedigung einzuschränken, um die der Privilegierten zu bereichern. Das aber ist — in den Augen unserer Agrarier — der Hauptzweck des Lebensmittelgesetzes. Es soll die Lebensmittel verteuern.

Sie leugnen dies natürlich, um den stimmfähigen Bürger nicht kopfscheu zu machen. Sie geben nur zu, daß das Gesetz den Bauern Nutzen bringen werde. Der bäuerliche Musterdenker Laur sagt selbst in seiner Broschüre: „Insbesondere erwarten wir von derselben (nämlich der Grenzkontrolle) einen guten Einfluß (!) auf die fremde Lebensmittelzufuhr. So (!) wird das Lebensmittelgesetz sicherlich die Situation der Landwirtschaft verbessern" ꝛc.

Der gute Laur erwartet einen guten Einfluß auf den agrarischen Import, einen Einfluß, der die Situation unserer Bauern sicherlich verbessert. Meint er wohl, daß die ausländischen Lieferanten durch das Gesetz zu Tugend und Frömmigkeit angehalten werden? oder meint er vielleicht auf dem untersten Grunde seiner wasserhellen Seele, daß der Export so erheblich erschwert und vermindert wird, daß dadurch, nämlich auf dem angenehmen Umweg über höhere Preise, die agrarische Situation im Lande sicherlich verbessert wird? Natürlich sagt er das nicht, sondern flunkert in seinem „Leitfaden" für agrarische Agitatoren und Demagogen, so wie diese dann vor ihrem Publikum und in der Presse flunkern sollen. Dazu ist ja der Leitfaden da! Sie wenden und drehen sich alle musterhaft nach dem Laurschen Rezept.

Wir wollen, als Muster für alle, einen von diesen Hampelmännern hier aufmarschieren lassen, der sein Menuett auf dem feinen Parkett der „Basler Nachrichten" (vom 3. und 4. März) abtanzte und also zu den feinen und auserlesenen Jüngern Laurs gehört. Er ist selbst Landwirt, was wir ihm gern glauben, und zwar ein ganz besonders biederer, was wir ihm natürlich glauben müssen. Der schreibt also:

„Für uns Landwirte ist das Hauptsache, daß, sobald der Deklarationszwang eingeführt wird und sobald die unreellen Machenschaften vom Markte verschwinden, eine größere Nachfrage nach Naturprodukten sich zeigen wird und daß wir dann unsere Erzeugnisse überhaupt (!) wieder an den Mann bringen können und daß diese Produktion wieder ausgedehnt werden kann. Wir können die inländische Fleischproduktion steigern, wir können die Herstellung der andern in Frage kommenden Lebensmittel multiplizieren, sobald jene Konkurrenz, die minderwertige Ware unter der Marke des Naturprodukts in den Handel bringt, eine anständige Geschäftspraxis annehmen muß. So lange aber durch Steigerung der Produktion einer vermehrten Nachfrage kann entgegengetreten werden, so lange werden die Preise nicht steigen, aber wir können unsere Betriebe noch intensiver, und daher gewinnbringender gestalten."

Hier wird behauptet, daß der schweizerische Bauer heutzutage seine Produkte „überhaupt" nicht an den Mann bringen kann!

Es wird ferner behauptet, daß die Schweizer Bauern viel mehr Fleisch als jetzt und ein Vielfaches der anderen durch das Gesetz zu schützenden Lebensmittel erzeugen könnten, und zwar ohne daß die Preise zu steigen brauchen, also bei den heutigen Preisen, die — nebenbei gesagt — auch oder sogar ohne Lebensmittelgesetz schon stark gestiegen sind.

Dagegen ist zu sagen, erstens, daß der Markt jetzt und schon seit geraumer Zeit, wie es Laur und andere Bauernführer selbst zugeben und zugegeben haben, für die Bauern außerordentlich günstig ist. Wenn die Preise so hoch blieben, wie sie jetzt sind, sagte Laur vor 3 oder 4 Jahren, so brauchten die Landwirte gar keine Schutzzölle. Und ein anderer Führer der Agrarier, Rektor Abt, reproduziert im „Genossenschafter" vom 10. Februar eine von ihm kurz vorher gehaltene Rede, in der er am Schlusse sagt: „Den Bauern ist es übrigens schon lange nicht mehr so gut gegangen wie jetzt." Und da kommt so ein treuherziger Biedermeier und sagt in den Basler Nachrichten, daß die Bauern „überhaupt" ihre Produkte erst verkaufen können,

wenn das Lebensmittelgesetz in Wirksamkeit ist. Und das zu einer Zeit, wo für minder Bemittelte das Fleisch unzugänglich ist, wo die Milch um 10 Prozent aufgeschlagen hat und ein bißchen Butter oder frisches Obst schon als Luxus angesehen werden muß!

Wie kann es denn den Bauern gut gehen, wenn sie ihre Produkte „überhaupt" nicht verkaufen können? und wie sollen sie sie denn nicht verkaufen können, wenn offenbar die Nachfrage so groß oder das Angebot so gering ist, daß die Preise in einem fort steigen? Das ist doch der Gipfel der Unverschämtheit im agrarischen Biedermeier-Gewande!

Und nun sollen die echten schweizerischen Naturprodukte erst dann verkäuflich sein, wenn die ausländischen Kunstprodukte als solche deklariert werden, oder, um eine mildere Auslegung walten zu lassen, wenn die „unreellen fremden Machenschaften" nicht mehr „minderwertige Ware als Naturprodukt" auf unsern Markt bringen — ein kurioses, absichtlich dunkel gehaltenes Gefasel. Aber was ist die Voraussetzung für diese Schlußfolgerung? Daß, bei gleichen Preisen, der Schweizerkonsument die miserable fremde Ware der vorzüglichen einheimischen durchaus vorzieht. Und die Voraussetzung hierfür ist wieder, daß der Schweizer, die Bauern inbegriffen (denn auch diese machen nach der Darstellung des biederen Landwirtes den Unsinn mit), durch die Bank Trottel sind, die zwischen Schund und guter Ware nicht zu unterscheiden verstehen, ja vielmehr für den Schund eine entschiedene Vorliebe haben. Was soll aber da das Lebensmittelgesetz helfen? Das dumme Publikum müßte nach den Voraussetzungen des agrarischen Biedermeiers auch dem „deklarierten" Schund den Vorzug geben, besonders, wenn er dann auch noch billiger wäre.

Und nun kommt der letzte Punkt. Man denke nur! die Schweizerbauern könnten mittelst intensiverer Wirtschaft Fleisch und alles Mögliche in Fülle herstellen, Mastvieh- und Milchproduktion nebeneinander enorm steigern, wenn sie nur wollten, und natürlich bei den jetzigen Preisen. Und dabei würde ihre Wirtschaft immer gewinnbringender. Sie *wollen* nur nicht. Ach, wie schade! Wenn sie doch nur wollten! Aber es geht nicht, wegen der falschen Deklaration bei der fremden Einfuhr. Wenn ein italienischer bove über die Schweizergrenze hineingetrieben wird, so wird das unreelle Mistvieh als Ochs deklariert. Im Jahre 1904 waren es nahezu 55,000 ausländische Mistvieher, die als Ochsen in die Schweiz hereinkamen. Und deswegen haben die Schweizerbauern fast gar keine Ochsen aufgezogen, denn sie hätten sie ja „überhaupt" nicht verkaufen können, bei den hohen Viehpreisen und der dringenden Nachfrage, die auf allen schweizerischen Märkten nach den fortlaufenden Berichten seit Jahren immerfort herrschen. Wenn aber endlich die Franzosen „bœufs" deklarieren, die Italiener „bovi" und so alle andern Nationen, dann werden die Schweizerbauern so viele Ochsen aufziehen und mästen, daß man sie gar nicht mehr zählen kann! Und solchen Unsinn mutet man uns zu, zu glauben. Es ist handgreiflich, daß die Herren Agrarier, wenn sie von dem Lebensmittelgesetz ökonomische Vorteile für sich erwarten, höhere Preise im Sinne haben, nicht eine vermehrte Produktion! Denn dieser letzteren steht auch heute, und schon lange, nichts im Wege.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Konsumvereine.

In immer weiteren Kreisen bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß die Konsumvereine berufen sind, unsere wirtschaftliche Ordnung umzugestalten und sie auf neue und bessere Grundlagen zu stellen. Was noch vor 10 Jahren die Ueberzeugung einer kleinen Schar von Genossenschaftern war, das drängt sich heute mit unabweisbarer Gewalt allen denen auf, die klaren Blickes die wirtschaftliche Entwicklung verfolgen. Von diesem Gesichtspunkt ist der nachfolgend im Auszug mitgeteilte Artikel, den wir einem österreichischen Fachblatt, der Export-Revue, entnehmen, von Interesse. Er lautet in seinem für uns wichtigsten Teil:

Die Banken zeigen einen Zug zum Kolossalen. In den großen Banken des deutschen Reiches sind heute rund 24 Milliarden Kronen investiert, deren Verwendung von wenigen Männern bestimmt wird. Zwar ist der Besitz der Bankaktien sehr schwer zu kontrollieren und verteilt sich gewiß auf viele Personen, aber die Leitung, die Disposition dieser Kapitalien ist die Sache einiger denkender Köpfe, die das Vertrauen der Herde genießen.

Die Erscheinungen in der Bankwelt haben im Gegensatz zu den Erscheinungen in der Produktion viel kleinere Dimensionen. Würde die Vereinigung der Kapitalien in den Banken nicht den großen Trusts und Kartellen dienstbar sein, sie hätte nichts Bedrohliches an sich. Im Vergleiche zum Volksvermögen und zum Volkseinkommen sind diese Kapitalskonzentrationen nicht so groß. Wenn man annimmt, daß im deutschen Bankwesen 24 Milliarden Kronen arbeiten, so ist diese Summe im Verhältnis zum Nationalvermögen, welches man mit 250 Milliarden Kronen, gering gerechnet, annehmen muß, oder zum Werte der Nationalproduktion, die die Summe von 30 Milliarden jährlich sicher übersteigt, klein. Die in den Banken konzentrierte Kapitalsmenge wirkt eigentlich nur durch ihre Organisation. Hier liegt denn auch für jedes Volk die Möglichkeit, der Trust- oder Kartellbewegung Herr zu werden. Die Landwirte der Vereinigten Staaten von Amerika erzeugen alljährlich Werte, die um 30 Milliarden Kronen schwanken. Wären sie imstande, sich eine Organisation zu schaffen, welche der Verwertung ihrer Produkte und der Deckung ihres Bedarfes dient, so hätte die Trustbewegung für sie jeden Schrecken verloren.

Was die Organisation auf diesem Gebiete zu leisten vermag, das zeigt uns der Fortschritt der Genossenschaftsbewegung und der Konsumvereinsbewegung. Wenn die englischen Arbeiter imstande waren, im Zeitraum von zwei Menschenaltern eine vollständig auf der Höhe stehende kommerzielle Organisation ins Leben zu rufen, welche einen jährlichen Umsatz von zwei Milliarden Kronen macht, so ist es klar, daß diese wirtschaftliche Macht durch die Macht der Banken kaum gehindert werden kann. Diese Bewegung ist, ebenso wie die kapitalistische, eine internationale. Die englischen Arbeiter beziehen zum Teil ihre Eier, ihr Fleisch, ihre Butter aus Dänemark, wo Bauern in modernen genossenschaftlichen Betrieben die Produkte in vorzüglicher Qualität und den Bedürfnissen des englischen Marktes entsprechend herzustellen imstande sind. Die englischen Arbeiter haben Teeplantagen in Ceylon, von wo sie den Tee auf ihren eigenen Schiffen nach England bringen, wo er in ihren eigenen Laden verkauft wird, so daß der Zwischengewinn des Groß- und Detailhandels dazu dient, ihnen das Leben zu verbilligen oder Kapitalien anzusammeln. Es wird nunmehr der Plan erwogen, diese Idee, die sich vollständig bewährt hat, zu verallgemeinern. Es soll uns gar nicht wundern, wenn die englischen Konsumvereine oder deren Zentralleitung einige Zuckerfabriken in Oesterreich aufkauft, ebenso wie sie längst Mühlen, große Schuhfabriken und Kleiderwerkstätten in England besitzt. Wird diese Idee den Sieg erringen, so gebührte den Trustmagnaten aller Länder das Verdienst, sie gefördert zu haben. Denn angesichts der amerikanischen Vorgänge bleibt den Konsumenten keine Wahl: entweder sie fügen sich dem Diktate der Monopolisten der Produktion, oder sie decken ihren Bedarf durch ihre eigene Wirtschaft.

Das Kartell der Konsumenten ist der Beginn einer neuen Wirtschaftsform, so wie das Kartell der Produzenten das Grab der liberalen Wirtschaftsordnung bedeutet. So lange der freie Wettbewerb jeden menschlichen Fortschritt bis zu einem gewissen Maße zum Gemeingut machte,

indem die Konkurrenz die Preise herabdrückte, fand unsere Wirtschaftsordnung immer wieder Verteidiger. Seitdem der Preis monopolistisch festgestellt wird, fehlt ihr jede sittliche Unterlage, und es ist ganz hoffnungslos, dieselbe dauernd aufrechthalten zu wollen.

Es ist sogar anzunehmen, daß einige Banken sich der rentablen und gefahrlosen Umwandlung von Privatunternehmungen in Konsumvereinsbetriebe widmen werden, weil ein gut geleitetes Unternehmen, dem der Absatz gesichert ist, das ganze Risiko, alle Ausgaben für Reklame, Reisende, Agenten, das Mieten von Lokalen an teueren Plätzen und Straßen erspart. Ein solches Unternehmen kann sich alle kommerziellen und technischen Erfahrungen zu nutze machen, die geschaffen zu haben das bleibende Verdienst des letzten Jahrhunderts ist.

Die Schwierigkeit wird nur die sein, die Tendenz des Fortschrittes, dessen Träger bisher nur der Mann war, der seine Existenz einsetzte und der seine geistigen Waffen im unerbittlichen Konkurrenzkampfe blank erhielt, in die neue Wirtschaftswelt hinüberzuretten. Auch dafür bietet die Unternehmungsform der vereinigten Konsumenten eine sehr schöne Perspektive. Das Ziel jeder Konsumentenvereinigung muß der steigende Umsatz sein. Die Gewinnung neuer Mitglieder zwingt die Vereinigung zu steter Verbesserung der Betriebe, zur Vervollkommnung der Gütererzeugung und Verteilung. Nur ist jetzt der freie Wettbewerb kein Kampf mehr zwischen Individuen, sondern der Kampf um neue Mitglieder zwischen den großen Vereinigungen. Dadurch führt er zu einem angenehmeren, gesicherteren und schöneren Leben der Gesamtheit. Durch die Anschlußmöglichkeit an jeden Verein und durch den Wunsch nach Erweiterung wird der Stachel bewahrt, der die liberale Welt erhält, der jeden Kaufmann zwingt, das Beste und Billigste darzubieten. Er ist es, der die Menschheit vorwärts treibt und der sie verhindert, in die bureaukratische Stumpfheit zu versinken, welcher weder die Staatswirtschaft noch die Trust- oder Kartellwirtschaft entgehen kann. Die Degeneration, der jeder Monopolbetrieb verfällt wie jedes Individuum, das seine Kräfte nicht braucht, wird vermieden durch den freien Wettbewerb der Vereine, durch den Kampf um die Kunden.

Wenn diese Idee hier weiter ausgeführt ist, so hat das einen bestimmten Grund. In all der Hast des Tages, in dem wüsten Streit der Parteien und der berechtigten Sehnsucht aller Völker nach Freiheit und Selbstverwaltung vergessen wir so oft, daß nichts so wichtig ist wie der Kampf um eine gesicherte und fortschreitend besser werdende Existenz. Aufgabe des Welthandels ist es, dem Ideal der Oekonomie der Weltproduktion nahezukommen und die Produkte dort zu erzeugen, wo sie mit dem geringsten Aufwand von Arbeit erzeugt werden können. Das abgelaufene Jahr hat uns durch Verbesserung der Verkehrsmittel diesem Ziele wieder um einen Schritt näher gebracht. Die Konzentrationsbewegung, insoferne sie eine monopolistische Preiserstellung erstrebt, und die Schutzzollbewegung, welche der nationalen Wirtschaft die Lebenshaltung der Massen opfert, vernichten diesen Kulturfortschritt, erschweren die Ueberwindung von Zeit und Raum, von Arbeitsvergeudung und rückständiger Produktion. Die Konsumentenvereinigung allein kann diese konsumfeindlichen Bestrebungen überwinden, und sie wird sie überwinden."

Der neue Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz.

(J. K.-Korresp. aus Wien.)

Am 9. März wurde der neue Handelsvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und der Schweiz unterzeichnet. Damit sind die wirtschaftlichen Beziehungen dieser beiden Staaten bis 31. Dezember 1917 geregelt. Doch ist die Möglichkeit einer eventuellen Kündigung dieses Vertrages auf den 31. Dezember 1915 offen gehalten worden. Der Vertrag ist zwar ein definitiver, konnte aber bisher vom österreichischen Abgeordnetenhause nicht genehmigt werden, ebensowenig vom ungarischen, und tritt infolgedessen nur provisorisch in Kraft an Stelle der bisherigen Provisorien, die wegen der bekannten parlamentarischen Verhältnisse in Oesterreich, sowie deshalb geschlossen werden mußten, weil man sich über einige wichtige Vertragspunkte nicht rechtzeitig einigen konnte. Die wesentlichsten Merkmale des neuen Vertrages bestehen in der weitgehenden Spezialisierung, durch welche es möglich ist, die Interessen der österreichischen Industriezweige besser zu wahren als bisher, in einer Ermäßigung des Malzzolles, der bisher 1 Fr. betrug, während er sich jetzt auf 80 Cts. stellen wird, ferner in der Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes bei rohem Bau- und Nutzholz und Zucker, in einer beträchtlichen Herabsetzung des Hopfenzolles und einer starken Erhöhung der Viehzölle. Von besonderer Wichtigkeit für Oesterreich-Ungarn ist die neue Veterinärkonvention, die Geltung erlangen wird, sobald der Handelsvertrag selbst auch formell ein definitiver geworden sein wird. Die Ausfuhr von Schlacht- und Zugvieh aus Oesterreich-Ungarn nach der Schweiz bewertet sich auf 6 bis 7 Millionen Kronen jährlich; der Verkehr war an die einseitige Bewilligung der Schweiz gebunden. Das wird nun durch das neue Uebereinkommen anders werden. Die Schweiz, die nach Oesterreich-Ungarn — wenn auch in kleineren Wertgrenzen — Zug- und Nutzvieh exportiert, wird künftig gleichfalls von dem Erfordernis der Spezialbewilligung befreit sein. Die veterinärpolizeilichen Bedingungen, die bisher fallweise vorgeschrieben waren, werden durch die Konvention dauernd festgelegt.

Was die Einfuhr von Schweizer Waren anbelangt, so mußte die als unumgängliche Bedingung eines Vertragsabschlusses seitens der Schweiz verlangte Aufrechterhaltung des status quo für die meisten Stickereien und Ganzseidengewebe bewilligt werden. Dagegen trug man den Wünschen der österreichischen Maschinenindustrie durch wesentliche Zollerhöhungen Rechnung. Auch für eine Reihe chemischer Produkte wurden starke Steigerungen der bisherigen Zölle vorgenommen.

Wenn wir die einzelnen Tarifsätze durchgehen, so ergeben sich hinsichtlich des Lebensmittel- und Viehverkehrs folgende Veränderungen: Ochsen werden 32 (bisher 15) Fr., Stiere, Kühe und geschaufelte Rinder 30 (bisher 10) Fr., Kälber bis und mit 160 kg 10 (bisher 5) Fr., Mastkälber über 60 kg 15 Fr., anderes Jungvieh 20 (bisher 12) Fr., Schweine über 60 kg 10 (bisher 6) Fr. zu zahlen haben. Für Hafer und Gerste bleibt der bisherige Zoll von 30 Cts. bestehen. Frisches Obst, unverpackt oder in Säcken, bleibt wie jetzt zollfrei, von anders verpacktem Obst zahlen Aepfel, Birnen und Aprikosen 1 Fr., sonstiges Obst bleibt frei. Frische Weintrauben zum Tafelgenuß entrichteten jetzt Fr. 3. 50, in Zukunft sind sie in frankierten Poststücken bis 5 kg Bruttogewicht frei, in kleineren Paketen oder Körben von höchstens 5 kg und in ganzen Wagenladungen beträgt der Zoll Fr. 2. 50, für andere Tafeltrauben 5 Fr. Frisches Gemüse und Kartoffeln bleiben noch wie vor zollfrei.

Der Hopfenzoll ist von 4 auf 1 Fr., der Geflügelzoll von 6 und 12 Fr. auf 4 Fr. herabgesetzt worden. Bei frischer Butter, Wildbret, ferner bei Bier- und Malzextrakt in Fässern von je 2 hl Inhalt und darunter bleibt es bei den bisherigen Zöllen. Für Extrakte von mehr als 2 hl Inhalt wird der Zollsatz von 4 auf 5 Fr. erhöht. Für Naturwein bis zu 15 Grad Alkohol und Weinmost in Fässern (bisher Fr. 3. 50) werden 8 Fr., für Naturwein in Flaschen 25 Fr. bezahlt werden. Für den Zuckerexport bleibt es beim status quo. Für frisch geschlachtetes Fleisch tritt eine Zollerhöhung von Fr. 4. 50 auf 10 Fr., für Schinken von 6 Fr. auf 14 Fr. ein. Für Mineralwässer bleibt der Satz

von Fr. 1.50, Quell- und Badesalze dagegen werden 5 (statt 1.50) Fr. zu zahlen haben.

Welche Bedeutung diese Zollerhöhungen haben, geht aus folgenden Ausfuhrwerten von **nach** bezw. **aus** der Schweiz gelieferten Waren hervor:

	Tausend Kronen	Tausend Kronen
1891	84,824	46,224
1892	62,524	52,450
1893	75,116	47,606
1894	84,022	45,176
1895	69,316	42,544
1896	70,094	44,250
1897	63,836	45,550
1898	64,076	50,166
1899	71,244	55,321
1900	68,630	56,299
1901	64,428	49,299
1902	72,363	48,299
1903	80,982	50,912
1904	79,741	57,644

Zu den wichtigsten Ausfuhrartikeln Oesterreich-Ungarns gehören:

	Wert in Tausend Kronen
Zucker	11,857
Gerste	184
Hafer	53
Weizen	35
Malz	10,026
Bohnen	311
Kleesamen	361
Stroh, Heu	343
Hopfen	921
Ochsen	5411
Schafe (Hammel, Böcke)	695
Schweine	355
Federwild und Geflügel	767
Eier	4259
Felle und Häute	538
Butter	462
Kunstbutter	069
Margarine	321
Bier (in Fässern)	478
Gebrannte Flüssigkeiten	2556
Wein (in Fässern)	3066
Weinmost	763
Mineralwässer	195
Fleisch	1155
Mineralöl	1560

Wenngleich die Schweiz nicht hinsichtlich aller Lebensmittel, die hier angeführt erscheinen, auf Oesterreich-Ungarn angewiesen ist, und gewisse Weltartikel, wie Getreide — der Weizenexport Oesterreich-Ungarns nach der Schweiz ist von 15,8 Millionen Kronen im Jahre 1891 auf 35,000 Kronen im Jahre 1904 herabgesunken! — leicht anderwärts sich beschaffen kann, so ist es dennoch ohne Zweifel, daß die Schweizer Bevölkerung den Zolldruck ganz gehörig verspüren wird.

Lebensmittelpolizeigesetz. Meldungen aus der Bundesstadt zufolge sind auf der Bundeskanzlei innert nützlicher Frist **62,454** Unterschriften für das Referendum über das Lebensmittelpolizeigesetz eingelaufen, also mehr als zwei Mal so viel als notwendig gewesen wären. Dieses Resultat beweist, daß es nicht mehr so leicht ist, unserem Volke unbesehen ein Gesetz aufzuhalsen, sondern daß es sich das Recht der Meinungsäußerung energisch zu wahren gewillt ist.

Weniger erfreulich ist eine andere Meldung der Presse, wonach die Abstimmung über das Gesetz nicht vor dem Herst stattfände. Sollte sich diese schier unglaubliche Nachricht bewahrheiten, so müßten wir mit aller Entschiedenheit gegen eine solche Verschleppung protestieren, die sich durch nichts rechtfertigen ließe und ein schiefes Licht auf die so oft gestellte Behauptung von der Dringlichkeit des Gesetzes würfe. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Freunde der Vorlage, die nicht müde wurden, deren beschleunigte Fertigstellung zu fordern, in dieser Angelegenheit mit uns einig gehen und verlangen werden, daß die Abstimmung innerhalb der üblichen Frist stattfinde.

Wieder ein „ehrlicher" Metzger! Der „Neuen Zürcher Zeitung" wird aus Genf berichtet: Die Fleischerzunft ist mit gespanntem Interesse den gerichtlichen Verhandlungen gefolgt, die soeben vor dem Appellationshof ihren vorläufigen Abschluß gefunden haben. Ein Genfer Metzgermeister hatte im Laufe der letzten fünf Jahre einem Hotelier rund 190,000 Kilo Fleisch geliefert zu einem Preise, den der Käufer nachträglich als 10 Rp. über dem jeweiligen Marktpreise stehend erkannte. Er verlangte deshalb eine Rückvergütungssumme von Fr. 1900. Das erstinstanzliche Tribunal wies ihn ab, da kein Kontrakt vorliege. Der Appellationshof jedoch sprach ihm jene Fr. 1900 zu.

Feuilleton.

Wohlgemeinte Vorschläge zur Verbesserung des Lebensmittelgesetzes.

Hochgeachteter Herr Redak- und Doktor!

Ich erlaube mir, unbekannter Weise mit bescheidenem Fingerknöchel an Ihre geehrte Redaktionsstubentüre zu klopfen.

Das Fräulein Züs Bünzlin mag wohl ein recht feines und gebildetes Frauenzimmer sein, aber ich bin auch nicht auf der Brennsupp dahergeschwommen. Und wenn es ihr gestattet wird, in den hochgeschätzten „Konsumverein" zu schreiben — noch dazu mit etwelchen Grobheiten — so kann es mir füglicher Weise nicht verwehrt werden, um so weniger, da ich ihr in der Ortografie entschieden über bin. Ich bin nämlich Natur- und Tierarzt — Vähdoktor sagt man mir — und habe also mit der Wissenschaft zu tun. Außerdem zähle ich mich zu den Gerechten und Demokraten, die Grundsätze haben und verlangen, daß alle Bürger resp. Eidgenossen nach den gleichen Grundsätzen handeln und behandelt werden.

Es ist nämlich wegen dem Lebensmittelgesetz. Der Herr Doktor Laur sagt: es ist die Pflicht des Staates, die Gesundheit des Volkes zu schützen. Da haben wir einen Grundsatz! Alla bonöhr! Aber durchführen muß man ihn dann auch. Da wäre vor allem der Bandwurm. Er ist sehr schädlich, und wenn man ihn einmal hat, muß man ihn viel Jahre behalten. Denn von selbst geht er nicht gar bald fort, und mit der Naturheilung geht er auch nicht. Also verhüten mit dem Gesetz! Ich schlage vor, daß man vor allem in den Gärten alles Gemüs und Grünzeug genau untersucht, ob Bandwurmeier daran sind. Und wenn ja: dann alles ausrotten und verbrennen!

Und alles Gras auf den Wiesen auch. Denn das liebe Vieh frißt es mir nichts dir nichts, dann kommt der Bandwurm ins Fleisch und in die Milch und der Teufel ist fertig. Also wenn auf der Wies Eier gefunden werden: alles ausrotten und verbrennen!

Sodann muß man Schweinsfutter täglich genau auf Eier untersuchen, sonst kriegen die Luder Finnen und der Mensch hats dann. Alles wegschütten oder verbrennen, wenn's geht!

Das Düngen mit Abtrittzeug muß ganz verboten werden. Wenn der Bauer Mist hinausführt, muß man ihn, nämlich den Mist, genau absuchen, ob kein solches Zeug darunter ist. Ist's, dann ohne Gnade verbrennen und einsperren, nämlich den Bauer einsperren und die Mistfuhr samt dem Wagen verbrennen, weil leicht etwas kleben bleiben könnt.

Und dann weiter. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig, sag ich als gerechter Demokrat. Wenn die Herren Gesundheitskommissionen und Inspektoren alle Krämer und Fabrikanten besuchen, um die Räumlichkeiten, Gefäße, Apparate und Vorrichtungen zu besichtigen, die zur Herstellung, Gewinnung, Behandlung, Auf-

Volkswirtschaft.

Kampfzollschwindel. Wir lesen unter diesem Stichwort im „Volksrecht“ folgende interessante Bemerkungen:

„Als man seinerzeit die unsinnigen agrarischen Zollansätze des neuen Zolltarifs dem Schweizervolke und der Arbeiterschaft mit der Erklärung genießbar machen wollte, es handle sich in der Hauptsache nur um Kampfzölle zur Erzielung günstiger Handelsverträge, nannten wir diese Erklärung mit dürren Worten einen Schwindel. Die Tatsachen, die wir seitdem erlebt, die ungeheuren Schwierigkeiten, die sich bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien, Deutschland und Oesterreich ergaben, haben den besten Beweis dafür geliefert, daß jener Ausdruck durchaus berechtigt war. Nicht uninteressant aber ist, daß nun auch von offizieller Seite zugestanden wird, das System der Kampfzölle habe bei den Vertragsverhandlungen vollständig Fiasko gemacht. Herr Ständerat Blumer erzählt darüber in einer Polemik gegen die „Neue Glarner Zeitung“ u. a. folgendes:

„Die Hauptursache, weshalb die Handelsverträge für alle Exportindustrien ungünstig ausgefallen sind und sehr wahrscheinlich auch mit Frankreich im Laufe der nächsten zwei Monate ungünstig ausfallen werden, scheint mir nach den Erklärungen des Herrn Bundesrat Deucher im Nationalrate darin gelegen zu sein, daß eine große Zahl, ja die wichtigsten unserer Kampfzollpositionen, bei den Verhandlungen gänzlich versagten. Bei Oesterreich machte einzig die Position Holz eine Ausnahme. Die Italiener, die Deutschen, die Oesterreicher machten einerseits gegen die Großzahl unserer erhöhten Zölle gar keine Einwendungen, weigerten sich aber andererseits auch, uns ernste Konzessionen auf ihren neuen Tarif zu machen. Frankreich z. B. rechnet aus, daß es durch die schweizerischen Zollerhöhungen um 3,400,000 Fr. geschädigt werde und glaubt deshalb, Repressalien ergreifen zu können. So wird es kommen, daß uns am Ende der Handelsvertrags-Campagne unsere agrarischen Schutzzölle erhalten bleiben, daß sich dagegen die zukünftige zollpolitische Situation unserer Exportindustrie noch mehr verschlechtert.“

Aus unserer Bewegung.

Chur. Wie wir dem Genossenschaftlichen Volksblatt entnehmen, hielt unser dortiger Verbandsverein am 17. März seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Besuch war etwas schwächer als der vor einem Jahre, doch waren immer noch 340 Stimmen vertreten. Das Protokoll der letzten Versammlung, sowie Rechnung und Bericht pro 1905 wurden genehmigt. Im Vorstand trat insofern eine Aenderung ein, als drei im Austritt befindliche Mitglieder durch neue ersetzt wurden. An die Stelle des bisherigen Präsidenten Herrn Major Caviezel, der die Wiederwahl ablehnte, trat der bisherige Vizepräsident Herr Professor Cadotsch, während Herr Caviezel die Vizepräsidentenstelle übernimmt.

Für den Umbau des Warenmagazins und der alten Bäckerei zum „Wilden Mann“ wird dem Verwaltungsrat ein Kredit von Fr. 25,000 erteilt. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag, die Zahl der Verwaltungsratsmitglieder von 11 auf 13 zu erhöhen und die Wahlen in diese Behörde in Zukunft mittelst Urnenabstimmung vorzunehmen, wurde dem Verwaltungsrate zum Studium überwiesen.

Glus. Unser dortiger Verbandsverein hat sich im letzten Geschäftsjahre in denselben Bahnen bewegt wie in den Vorjahren; Mitgliederzahl und Umsatz haben keine wesentliche Aenderung erlitten. Erstere stieg von 200 auf 202 Mitglieder, letzterer von Fr. 59,329. 45 auf Fr. 62,443. 15, wovon Fr. 8499. 40 auf den Verkehr mit Nichtmitgliedern entfallen. Der Durchschnittsumsatz beträgt demnach Fr. 261. Eine Steigerung dürfte auch hier noch zu erreichen sein durch planmäßige Aufklärung der Mitglieder über das Wesen der Genossenschaftsbewegung. Der Nettoüberschuß, inklusive des Saldovortrages vom Vorjahre im Betrage von Fr. 199. 65, betrug Fr. 6860. 85 und soll wie folgt verwendet werden: Abschreibung auf Waren- und Liegenschaftenkonto Fr. 1100, Einlage in den Reservefonds Fr. 500, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 509. 25, Rückvergütung (7 %) auf den Bezügen der Mitglieder Fr. 3695. 70. Außer diesen 7 % werden den Mitgliedern 2 % ihrer Bezüge zu den Anteilscheinen geschlagen. Die Liegenschaft des Vereins figuriert in der Bilanz mit Fr.

---

bewahrung und zum Verkauf von Lebensmitteln dienen, so sollen die Herren auch in die Bauernhäuser gehen und die Milchkammern und Töpfe und Kessel und Keller und Fässer und auch etwa die Hände der Leute ꝛc. ordentlich durchmustern. Denn der Bauer ist nicht schlechter als andere Leut, und will auch gern einmal einen Beamten im Haus haben. Das hat der Laur ganz vergessen, sonst hätt er's gewiß ins Gesetz hineingebracht. Und der Bauer ist auch nicht sauberer als andere Leut. Also! Und ansteckende Krankheiten gibt's auch bei ihnen, die dann durch die Milch und Butter weitergeschleppt werden könnten. Da muß man bei den Bauern auch nachschauen, daß nichts geschieht.

Wenn Sie das alles noch ins Gesetz hineinbringen könnten, Sie oder der Laur, so täten die Bauern noch viel begeisterter dafür stimmen. Denn sie wollen ja, wie der Laur sagt, mit dem Gesetz vor allem andern für das Wohl und die Gesundheit der Konsumenten sorgen. Und da die Konsumvereine das auch wollen, so ist ja alles einig und es kann keine besseren Freunde geben, als den Doktor Müller und den Doktor Laur.

Also: richten Sie das Gesetz miteinander ordentlich her, wie ich gesagt habe. Dann kann's nicht fehlen.

Achtungsvoll bis auf Weiteres,

Justus Gleicher.

Chur, den 28. Lenzmonat 1906.

Zur Geschichte des Lebensmittelgesetzes.

Mitteilungen schweizerischer Zeitungen vom Jahre 1907.

3. Januar. Herr Bauernsekretär Dr. Laur berichtet an den Bundesrat, daß eine ihm persönlich wohlbekannte Dame*) in Brugg zum Weihnachtsfeste eine feine Mehlspeise bereiten wollte. Sie stellte das dazu nötige Quantum Butter, welches bei der großen Kälte fast gefroren war, zum Auftauen auf den geheizten Ofen. Als sie dieselbe nach einer Viertelstunde herunternahm, zeigte es sich, daß ein Teil davon in flüssigen Zustand übergegangen, das übrige ganz weich geworden war. Er schließt daraus als akademisch gebildeter Landwirt, daß die Butter mit Sesamöl gefälscht war. Sie stammt daher aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Ausland. Herr Laur findet, daß die schweizerische Landwirtschaft nicht bestehen könne, wenn trotz dem Lebensmittelgesetz, von dem sie Rettung erwartete, solche Dinge passieren können. Die Verordnungen des Bundesrates, auf welche die Bauern alle Hoffnung setzten, seien in Bezug auf die Grenzkontrolle offenbar noch ganz ungenügend. Er verlangt daher im Namen des Bauernverbandes, daß alle aus dem Ausland kommende Butter an der Grenze angehalten und bis auf 100 Grad Celsius erwärmt werde. Wenn sie da zerfließe, so sei sie ohne Gnade zurückzuweisen. Nur einheimische Bauernbutter dürfe schon bei geringerer Wärme flüssig werden, da hier der Verdacht, es könne Sesamöl darin enthalten sein,

*) Die Dame spricht geläufig französisch und spielt ebenso Klavier. An ihrer Bildung und Zuverlässigkeit ist also nicht zu zweifeln, selbst abgesehen von ihrer Bekanntschaft mit dem Bauernsekretär.

26,500, der Warenvorrat mit Fr. 10,612.95, die Mobilien mit Fr. 1. In den Passiven finden sich Hypothekarschulden im Betrage von Fr. 24,000; die Anteilscheingutheben der Mitglieder betragen Fr. 7825.45, der Baufonds Fr. 1000. Warenschulden besitzt der Verein keine; die Verwaltung geht also den Mitgliedern, von denen strikte Barzahlung gefordert wird, mit gutem Beispiel voran, indem sie die Lieferanten bar bezahlt.

Corcelles. Unser Verbandsverein „Société de consommation de Corcelles, Cormondrèche et Peseux", eine Aktiengesellschaft, schickt uns den 33. Jahresbericht. Es wird darin bitter geklagt über die Teilnahmslosigkeit der Aktionäre an dem inneren Leben des Vereins; an den Generalversammlungen sehe man neben den Vorstandsmitgliedern selten einen anderen Aktionär. Statt aber aus dieser betrübenden Tatsache die richtige Folgerung zu ziehen, es möchte die Form der Aktiengesellschaft sein, die diesen Uebelstand verschuldet, beklagen sich die Berichterstatter über die „im Verbande vorherrschende und im deutschschweizerischen Element seine Hauptstütze findende Tendenz der Uniformisierung in reinen Genossenschaften". Von einer solchen Umwandlung fürchten die Berichterstatter, sie würde ihrem Verein „einen verhängnisvollen Stoß" versetzen. Wir sind der Ueberzeugung, daß wenn unserem Verbandsverein durch diesen Schritt wirklich ein Stoß versetzt würde, es nur ein heilsamer Stoß nach vorwärts wäre, der ihn über den toten Punkt, auf dem er angelangt zu sein scheint, hinausbrächte. In zweien von den drei Dörfern, die zum Wirtschaftsbereich des Konsumvereins von Corcelles gehören, hat nämlich der Umsatz gegenüber dem Vorjahre einen Rückschlag erlitten.

Die Ziffern sind die folgenden: Umsatz

	1905	1904	
Corcelles	Fr. 59,809.45	Fr. 61,486.85	Weniger 1905 Fr. 1677.40
Cormondrèche	„ 23,499.25	„ 21,950.—	Mehr 1905 „ 1548.25
Peseux	„ 37,962.55	„ 39,563.25	Weniger 1905 „ 1600.70

Im ganzen betrug der Umsatz im Jahre 1905 Fr. 121,342.35 gegen Fr. 123,056.90 im Jahre 1904. Der Nettoüberschuß betrug Fr. 15,391.70 und wurde verwendet wie folgt: Rückvergütung auf die eingeschriebenen Warenbezüge (12%) Fr. 13,970.50, Extravergütung an die Barzahler (2%) Fr. 1326.90. Der Rest im Betrage von Fr. 94.30 wird für einen gemeinnützigen Zweck verausgabt. Der finanzielle Stand des Vereins ist sehr gut. Er besitzt eine Liegenschaft im Werte von Fr. 32,050, die vollständig bezahlt ist, außerdem zwei Fonds im Gesamtbetrage von Fr. 66,448.55.

Flums. Der Bericht über das 39. Betriebssemester der Uniongenossenschaft in Flums konstatiert eine Mitgliederzahl von 99, d. h. 11 mehr als am Abschlusse des vorhergegangenen Semesters. Der Umsatz erreichte Fr. 38,518.31 und der Einnahmenüberschuß Fr. 3313.09. Von dieser Summe sollen Fr. 267.19 dem Reservefonds zugeführt und der Rest den Mitgliedern zurückvergütet werden (10% der Bezüge). Die Warenvorräte sind in der Bilanz mit Fr. 18,492 aufgeführt, die Liegenschaft mit Fr. 14,600. Die Mobilien sind bis auf 1 Fr. abgeschrieben. Das Anteilscheinkapital der Mitglieder beträgt Fr. 12,300, die stehengelassenen Rückvergütungen Fr. 2112.18, die Hypotheken Fr. 15,609.28, der Reservefonds Fr. 3267.19.

Frauenfeld. Wie wir unseren Lesern vor kurzem mitteilten, ist unser Frauenfelder Verbandsverein infolge der stetigen Zunahme seines Umsatzes gezwungen, auf eine Vergrößerung seiner Bäckerei bedacht zu sein. Die Leitung des Vereins hat denn auch schon lange in kluger Voraussicht dafür gesorgt, daß ihr zu gegebener Zeit der nötige Platz zur Verfügung stehe. Die Bäckerei befindet sich auf der ausgedehnten Liegenschaft „zur Traube" im Langdorf, wo auch ein Teil des Warenlagers und ein Ladenlokal eingerichtet sind, die ebenfalls beide den jetzigen Ansprüchen nicht mehr genügen. Nun soll in absehbarer Zeit an die Stelle der unansehnlichen Wirtschaft „zur Traube" ein stattliches Gebäude treten, eine Zierde der an monumentalen Bauten armen Gemeinde und ein weithin leuchtender Denkstein genossenschaftlicher Tatkraft.

Wie wir dem Genossenschaftlichen Volksblatt entnehmen, zerfällt das Bauprojekt in drei Teile:

	Länge	Breite
1. Bäckerei mit Magazinen und Wohnungen	34 m	12 m
2. Verkaufslokal mit drei Wohnungen	13 „	11 „
3. Umbau der „Traube" (5 bis 6 Wohnungen)	18 „	15 „

Bäckerei und Verkaufslokal kämen auf die westliche — also die Stadtseite — zu stehen, und es ist vorgesehen, in zwei Perioden zu bauen.

Sofort in Angriff zu nehmen ist der Bau der Bäckerei und des Verkaufslokals, und es wäre das Gebäude so gegen die Stadtgrenze zu rücken, daß sowohl der Betrieb der Bäckerei, wie auch des Verkaufslokals ungehindert bis zum Bezuge der neuen Räumlichkeiten vor sich gehen kann.

---

wegfalle. Nur bei einer derartigen Gestaltung der Grenzkontrolle könne die heimatliche Butter endlich einen Preis erzielen, bei welchem der schweizerische Bauer, die einzige Stütze unserer Freiheit und Unabhängigkeit, auf seine Produktionskosten komme. Bisher habe er bei der Butter immerfort zugesetzt.

Man habe bäuerlicherseits keineswegs die Absicht, die fremde Butter auszuschließen. Eine solche handgreifliche Verleumdung könne nur etwa einem Manne wie Dr. Hans Müller einfallen, der ja bekanntlich in Mecklenburg geboren sei und sich selbst dieser Tatsache nicht schäme.

Die fremde Butter möge ruhig hereinkommen, nur dürfe sie selbstverständlich nicht an der Grenze schmelzen. Denn der Bauernverband könne nicht dulden, daß die Schweizerbürger durch ausländische Profitgier mit Sesamöl vergiftet und betrogen werden.

* * *

17. Januar. Es ist dem Herrn Bauernsekretär zu Ohren gekommen, daß ein Studierender der Berner Universität von seinen in Ungarn lebenden Eltern vor kurzem bei Gelegenheit seines Geburtstages ein Töpfchen Honig im Gewicht von einem Pfund zugeschickt erhalten hat. Der Honig wurde an unserer Grenze gar nicht untersucht, sondern einfach dem Adressaten zugeschickt. Dieser hielt an seinem Geburtstage mit etlichen Landsleuten ein Gelage ab, bei welchem sehr viel Bier getrunken wurde. Da er beim Nachhausegehen, welches infolge des besagten Gelages durch Verfehlung des Weges etwas lange dauerte, in der kalten Nacht sich eine gewisse Rauheit im Halse zugezogen hatte, so nahm er, zu Hause angekommen, mit Aufwand des letzten Restes der noch vorhandenen Besinnung rasch ungefähr die Hälfte des elterlichen Honigs zu sich, um der Entstehung eines Katarrhs oder eines noch schlimmeren Uebels vorzubeugen. Der Gedanke war richtig, aber nicht der Honig. Dem armen jungen Mann wurde sofort schrecklich übel, und das weitere kann man sich denken. Der Honig war offenbar gefälscht, und nicht nur die Eltern in Ungarn und der hoffnungsvolle Sohn in Bern waren benachteiligt, sondern auch die schweizerische Volkswirtschaft und speziell die vaterländischen Imker. Denn wie sollen diese redlichen Leute, die mit gewaltigem Kostenaufwand bemüht sind, dem Publikum nur das Echteste und Beste zu bieten, bestehen können, wenn ausländische Schwindler nach Belieben ihren Schund auf den schweizerischen Markt werfen dürfen?

Dr. Laur beantragt daher im Auftrage des Bauernverbandes, daß jeder Honigsendung aus dem Ausland die Bienen beigelegt werden müssen, die den betreffenden Honig geliefert haben. Wenn dann die Untersuchung an der Grenze mit Sicherheit ergibt, daß der Honig von den beigefügten Bienen herstamme, so steht der Einfuhr nach Entrichtung des Zolles durchaus nichts im Wege und die Bewohner der Schweiz mögen so viel fremden Honig essen, als ihnen beliebt. Nur muß er echt sein! Sollte auch diese selbstverständliche Forderung als „agrarisch" gebrandmarkt werden?

* * *

28. Januar. Der Bauernsekretär teilt dem Bundesrat mit, daß ein Pferd, das erst vor 8 Tagen aus Württemberg hereingekommen ist, schon seit 2 Tagen mit schwerem Husten belastet sei,

Das Bäckereigebäude würde enthalten: im Souterrain: Kellereien, Magazine, Rösterei, Waschküche; im Parterre: Bäckerei mit Maschinenraum, Brotspeditionsraum, Warenspedition mit Aufzug, Motorzimmer und, in einem gegen die bestehende Scheune gelegenen Anbau mit flachem Dache, Eßzimmer für die Bäcker, Badezimmer, Aborte, Kohlenlager. Im ersten Stock: Mehl- und Warenmagazin, Packräume; im zweiten Stock: Wohnungen oder Magazine; Mansarde: Wohnungen oder Magazine.

Das gänzlich unterkellerte Wohngebäude mit Verkaufslokal und Magazin kann im ersten Stock für Bureau- oder Wohnzwecke dienen, wie auch zweiter Stock und Mansarde sich zu prächtigen Wohnungen ausbauen lassen.

Das „Trauben"-Gebäude, wie wir es nennen wollen, wird beantragt, erst in zweiter Bauperiode in Angriff zu nehmen.

Hier sind im Souterrain Kellereien für Privat- event. Wirtschaftszwecke und eine Waschküche mit Glättezimmer vorgesehen.

Im Parterre würde nebst einem geräumigen Restaurant ein größeres Wohn- oder Gesellschaftszimmer, Küche und Anrichtzimmer zur Verfügung stehen können, während im ersten und zweiten Stockwerk und Mansarde 3 bis 6 Wohnungen nach Bedarf sich einrichten lassen.

Die beiden Fassaden gegen die Hauptstraße würden beidseitig mit hübschen Erkern geschmückt, unter denen die Eingänge zum Verkaufslokal respektive Restaurant angebracht sind.

Was nun die Baukosten anbetrifft, so wurden sie vom Architekten taxiert wie folgt: Bäckerei mit Magazin, Kohlenlager ꝛc. auf Fr. 90,000; Verkaufslokal mit Bureau- oder Wohnungsräumen Fr. 70,000; Umbau der „Traube" mit Wohnungen Fr. 100,000, wozu noch die Bäckerei- und übrigen Einrichtungen kommen würden.

Unser Verbandsverein in Frauenfeld hat sich da eine große, aber schöne Aufgabe gestellt. Bei dem guten Geiste, der in der Genossenschaft herrscht, darf mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß das Projekt auch von der Generalversammlung gutgeheißen und der Verwirklichung entgegengeführt werde, um so mehr, als die Lage des Bauplatzes eine äußerst günstige ist und eine zeit- und raumsparende Zentralisation des Warenlagers gestattet.

Lausanne. Unser Verbandsverein „L'Economie domestique" erstattet Bericht über die Ergebnisse des zweiten Semesters 1905, die wieder günstig lauten. Die Mitgliederzahl stieg von 259 auf 268, der Umsatz von Fr. 14,220. 06 im zweiten Semester 1904 auf Fr. 30,397. 40 im gleichem Semester des vergangenen Jahres 1905. Es erzeigte sich ein Einnahmenüberschuß im Betrage von Fr. 2499. 77, aus dem vorab je 10 % = Fr. 247. 50 an das Volkshaus und als Einlagen in den Reserve- und den Dispositionsfonds fließen. Der Rest von Fr. 1757. 27 reicht hin, um den Mitgliedern auf ihren Bezügen 6 % zurückzuvergüten. In der Bilanz ist das Warenlager mit Fr. 9900 aufgeführt, inbegriffen den Mehl- und Holzvorrat der Bäckerei. Die Mitglieder haben auf Anteilscheine Fr. 2360 und an Spareinlagen Fr. 4554 einbezahlt. Die verschiedenen Fonds verfügen über Fr. 1378. 34. Das Genossenschaftswesen leidet in Lausanne immer noch unter der dort herrschenden Zersplitterung und unter der Indifferenz der Arbeiterschaft. Die verschiedenen Konsumvereine der Stadt sollten einmal einsehen lernen, daß sie vereint bedeutend mehr zu leisten im stande wären, als vereinzelt. Sämtliche Mitglieder der „Economie domestique" sind auf „La Coopération" abonniert.

Olten. Der 43. Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins ist erschienen und gibt in gewohnter musterhafter Weise Auskunft über alle Vorkommnisse in der Genossenschaft. Wir haben in Nr. 17 des „Schweiz. Konsumverein" in einer G.-Korrespondenz die hauptsächlichsten Resultate publiziert. Die Genossenschaft besitzt nun sechs Liegenschaften, deren Erwerbspreis sich im ganzen auf Fr. 407,445. 03 stellte. Der Schatzungswert beträgt Fr. 314,350, der Buchwert Fr. 291,200. Die Hypothekarschuld figuriert in der Bilanz mit Fr. 165,000. Die Baukosten für das neue Bäckereigebäude samt Magazinen und Kellern betrugen Fr. 103,259. 95. Das Personal der Genossenschaft besteht aus 26 Personen.

Der Generalversammlung vom 8. April werden nebst den üblichen Traktanden folgende Anträge unterbreitet: Gesuch um Errichtung zweier weiterer Ablagen (im Grund in Olten und in Trimbach); Kreditbegehren für Errichtung eines zweiten neuen Backofens; Beschlußfassung über Einführung der Milchvermittlung und Kreditbegehren.

Er darf mit Sicherheit erwartet werden, daß diese wichtigen Fragen in fortschrittlichem Sinne gelöst werden.

Orbe. Auch unser Verbandsverein in Orbe macht gute Fortschritte. Im letzten Semester stieg die Mitgliederzahl von 234 auf 260 und der Umsatz von Fr. 36,071. 55 auf Fr. 49,545. 95, also um Fr. 13,474. 40 oder 37 %.

---

so daß angenommen werden müsse, der schweizerische Käufer sei von dem deutschen Händler auf das schändlichste betrogen worden. Die bisherige Grenzkontrolle erwies sich auch in diesem Falle als unwirksam. Das Pferd war an dem Tage, wo die Krankheit zum Vorschein kam, nur etwa vier Stunden in scharfem Trab gelaufen und dann etwa anderthalb Stunden im Freien, allerdings ohne Decke, vor einem Wirtshaus gestanden, was für ein importiertes Tier gewiß nicht zu viel ist. Oder soll vielleicht ein freier Schweizermann wegen eines vierbeinigen Schwaben nicht sich im Wirtshaus ein wenig erholen dürfen?

In diesem Falle ist es wieder offenbar geworden, daß die Durchführung unseres Lebensmittelgesetzes an der Grenze sozusagen alles zu wünschen übrig läßt. Der Bundesrat hat zwar allerlei Verordnungen erlassen, aber sie genügen in keiner Weise. Er muß seine Verordnungen den immer wechselnden Umtrieben und Spitzbübereien der Ausländer stetsfort anpassen. Deswegen führt das Gesetz gar keinen bestimmten Tatbestand an, sondern überläßt alles, was den Inhalt oder die Merkmale der verbotenen oder strafbaren Handlungen betrifft, der bundesrätlichen Verordnung.

Herr Dr. Laur fordert in peremptorischen Worten den Bundesrat auf, er möge sofort verfügen, daß von nun an jedes fremde Schaf an der Grenze 2 Wochen, jedes erwachsene Rind 3 Wochen, Kälber 4 Wochen und Schweine 6 Wochen der tierärztlichen Beobachtung unterstellt und erst dann, wenn ihre Gesundheit nach dieser Frist zu Besorgnissen keinerlei Anlaß gibt, ins Land hereingelassen werden — natürlich lediglich im Interesse der Gesundheit des schweizerischen Volkes und zur Verbesserung von Treu und Glauben im Verkehr. Die Tiere sind während der Quarantäne in eidgenössischen Stallungen unterzubringen, wo solche ohnedies schon vorhanden sind, sonst in privaten Ställen, sofern diese in genügender Auswahl und zu billigen Mieten zu haben sind. Widrigenfalls sollen diese fremden Geschöpfe ihrem Eigentümer zum Rücktransport in ihre Heimat überlassen werden.

Daß da auch im günstigen Falle, wenn die Tiere zugelassen werden, eine kleine Verzögerung im Transport eintritt, ist zuzugeben. Aber ohne diese Verzögerung können die Interessen der schweizerischen Konsumenten und Landwirte nicht gewahrt werden und das Lebensmittelgesetz bleibt ein toter Buchstabe. Und ist es patriotisch, fremder Vierfüßler wegen die Stütze des Vaterlands, die schweizerische Bauernsame, zu Grunde gehen zu lassen?

* * *

15. Februar. Der Bauernsekretär machte dem Bundesrat eine sensationelle Mitteilung. Sein Freund und Kampfgenosse, der Landwirtschaftslehrer M.... r in X., erhielt vor zwei Monaten von einem Verwandten in Deutschland eine Flasche Markgräfler geschickt, von welcher auffälligerweise, trotz des Lebensmittelgesetzes, an der schweizerischen Grenze keine Probe zum Zweck chemischer Untersuchung entnommen wurde. Am Silvesterabend, jedoch erst einige Zeit nach Mitternacht, als das neue Jahr eigentlich schon angebrochen war, probierte unser guter, wackerer Landwirtschaftslehrer den fremden Wein, allerdings mit einem gewissen, sozusagen angeborenen Mißtrauen. Darum trank er auch nur die halbe Flasche.

Der Einnahmenüberschuß betrug Fr. 3819. 19. Er wird fast vollständig als Rückvergütung an die Bezüger zurückerstattet. Der Rest von Fr. 17. 03 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Unseres Erachtens wäre es besser gewesen, die Rückvergütung etwas niedriger zu bemessen als 9 %, und dafür dem Reservefonds etwas zuzuwenden. In der Bilanz figuriert das Warenlager mit Fr. 27,147. 20. Die Anteilscheine der Mitglieder betragen Fr. 9180, die Spareinlagen Fr. 9834, die Reserven Fr. 2748. 42 und der Dispositionsfonds Fr. 800. Der Verein hat sämtliche Mitglieder auf La Coopération abonniert.

Vivis. Unser dortiger Verbandsverein hat nun das 13. Jahr seines Bestehens hinter sich, und die Verwaltung erstattet in „La Coopération", auf die sämtliche Mitglieder abonniert sind, Bericht über die provisorisch festgestellten Resultate. Demnach marschiert die Genossenschaft im Eilmarsch vorwärts, stieg doch der Umsatz im vergangenen Jahre auf Fr 432,505. 16 oder Fr. 134,288. 16 mehr als im Jahre 1904. Von diesem Umsatze entfallen auf die Vermittlung von Milch Fr. 62,406. 41. Es ist also im letzten Jahre eine Umsatzvermehrung von im ganzen rund 45 % zu verzeichnen.

Dieses rapide Wachstum scheint die dortige Geschäftswelt in Schrecken zu versetzen, denn es entstand kürzlich nach berühmten Mustern eine Rabattgesellschaft. Natürlich wird diese Vereinigung in Vivis seitens des denkenden konsumierenden Publikums ganz gleich beurteilt werden wie die nämlichen Organisationen in Liestal, Luzern, Bern, Herzogenbuchsee u. s. w., d. h. es wird sich je länger je mehr dort bedienen lassen, wo es selber die Jahresergebnisse kontrollieren kann und von jedem Franken Ueberschuß weiß, wie er verwendet wird.

Yverdon. Unser dortiger Verbandsverein hat am 30. Dezember 1905 sein 7. Geschäftsjahr abgeschlossen, das wieder schöne Erfolge brachte. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 466 auf 592, und der Umsatz von Fr. 144,349. 40 auf Fr. 161,455. 15. Es ist demnach eine Vermehrung um Fr. 17,105 oder 12 % zu konstatieren. Der Einnahmenüberschuß erreichte Fr. 12,954. 42. Diese Summe soll folgende Verwendung finden: Einlage in den Reservefonds Fr. 1295. 50; Rückvergütung (8 % der Bezüge) Fr. 10,912. 50; Verzinsung der Anteilscheine zu 4 % Fr. 438; Vortrag auf neue Rechnung Fr. 308. 42. Das Warenlager ist mit Fr. 63,923. 85 gebucht, die Mobilien mit Fr. 5000. An Anteilscheinen wurden bisher einbezahlt Fr. 29,600. Der Reservefonds verfügt über Fr. 3850 der Baufonds über Fr. 790. 55, der Personal-Versicherungsfonds über Fr. 200. Die Spareinlagen der Mitglieder belaufen sich auf Fr. 5848. 60. Die Mitglieder dieses Vereins sind ebenfalls auf La Coopération abonniert.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Deutschland.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine ladet seine Mitglieder soeben zum 3. ordentlichen Genossenschaftstag ein, der in Stettin vom 18. bis 20. Juni 1906 stattfinden soll.

Außer den regelmäßigen Geschäften sieht die Tagesordnung folgende Traktanden vor:

1. Die Vereinbarung eines Lohn- und Arbeitstarifs mit dem Verbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen, und Einsetzung eines Tarifamtes des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.
2. Der weitere Ausbau der Organisation des Zentralverbandes und seiner Revisionsverbände.
3. Beitritt der Verbandsvereine zu dem Internationalen Genossenschaftsbund.

Der Verband süddeutscher Konsumvereine ladet seine Mitglieder auf den 13. bis 15. Mai zum 40. Verbandstag nach Mainz ein.

Die Tagesordnung weist, abgesehen von den üblichen Geschäften und Berichten, folgende Haupttraktanden auf:

Aenderung des § 1 des Verbandsstatuts: „Der Verband soll auch auf Elsaß-Lothringen und auf das Fürstentum Birkenfeld ausgedehnt werden." — Besprechung über Anstellung eines berufsmäßigen Verbands-Beamten. — Der Kampf gegen die Konsumvereine Süddeutschlands und unsere Maßnahmen dagegen. — Besprechung des Tarifvertrages mit den Handels- und Transportarbeitern.

England und Schottland.

Boykott der Großeinkaufsverbände. Der britische Verband der Fabrikanten und Großhändler hat in dem Bestreben, für das ganze Land einheitliche Verkaufspreise aufzustellen, die beiden Großeinkaufsverbände

---

Denn er hatte vorher bereits einiges Bier, verschiedene grundechte Schweizerweine und ziemlich viel Punsch genossen. Den Rest des Markgräfler ließ er in seinem stets wohlgeheizten, sehr hübsch möblierten und täglich sorgfältig gereinigten Wohnzimmer stehen. Nach 14 Tagen ging er endlich daran, die Flasche zu leeren. Aber siehe da! — der „echte" Markgräfler war ungenießbar, sauer und trüb. Die Wärme des Zimmers hatte es an den Tag gebracht, daß auch diese ausländische Ware ganz unreell, gefälscht, ein Schund war. Wie sollen sich unsere Schweizerweine in der Konkurrenz mit solchen fremden Schwindelprodukten halten? Es handelt sich um eine Lebensfrage unserer Landwirtschaft. Und es handelt sich auch um den Magen der Eidgenossen!

Herr Dr. Laur telegraphierte sofort an den Bundesrat, er solle unverzüglich die sämtlichen Grenzzollämter beauftragen, von jedem Faß ausländischen Weines einen Dreier und von jeder Kiste Flaschen ein Exemplar 14 Tage lang im Sommer der Sonnen-, im Winter der Ofenwärme (nicht unter 15 Grad Réaumur) auszusetzen und hernach von tüchtigen Kennern probieren lassen. Ist das Muster dann noch gut, so soll der Einfuhr — abgesehen vom Zoll — kein weiteres Hindernis in den Weg gelegt, andernfalls aber die ganze Sendung ausgeschüttet werden. Auf diese Weise sei am besten für die Gesundheit der Konsumenten und für den Schutz der schweizerischen Produzenten vor unlauterem Wettbewerb gesorgt. Alle andern Maßregeln seien ungenügend.

* * *

1. März. Herr Dr. Laur verlangt — infolge der Schwerfälligkeit und Unfügsamkeit des Bundesrates —, daß dieser verpflichtet sein solle, in Fragen der Lebensmittel-Grenzkontrolle genau nach dem Gutachten der Sachverständigen vorzugehen. Außerdem stellt er die Forderung, daß als einziger Sachverständiger der schweizerische Bauernsekretär aufgestellt werden dürfe.

* * *

5. April. Herr Dr. Laur gelangt mit einem von ihm vorgeschlagenen und formulierten Begehren des schweizerischen Bauernverbandes an die Bundesversammlung, des Inhalts, daß der gegenwärtige schweizerische Bauernsekretär zum Ober-Bundesrat ernannt und als solcher mit der alleinigen Ausführung des Lebensmittelgesetzes betraut werde. Denn der bestehende Bundesrat sei dazu offenbar unfähig, was damit bewiesen werde, daß die Einfuhr ausländischer Lebensmittel noch immer nicht vollständig aufgehört habe, weshalb die Preise für die schweizerischen Landwirte noch immer ruinös seien.

Man glaubt, daß die Bundesversammlung auf dieses Begehren, welches eine Aenderung der Bundesverfassung involviert, nicht eingehen werde. Wie unsere seit Jahren systematisch zu dem höchsten Machtgefühl herangezogenen Landwirte eine solche Weigerung aufnehmen werden, ist freilich eine andere Frage.

der englischen und schottischen Konsumvereine aufgefordert, für gewisse Artikel auf die Ausrichtung einer Rückvergütung zu verzichten, unter der Drohung, daß ihnen andernfalls keine Waren mehr geliefert würden. Natürlich haben die beiden Konsumvereinsverbände diese Zumutung abgelehnt und richten nun einen Aufruf an die Verbandsvereine, in welchem ihre Haltung begründet und die Genossenschafter aufgefordert werden, fest zu den Verbänden zu halten und konsequent nur solche Artikel zu vermitteln und zu beziehen, die in den eigenen Genossenschaftsbetrieben hergestellt werden. Wie so mancher andere, wird unzweifelhaft auch dieser Boykott keinen andern Erfolg haben als den, die Genossenschafter näher zusammenzuführen und die Verbandsfabriken mit den Aufträgen zu versehen, die bis jetzt außerhalb der Organisation vergeben wurden.

Interessant ist, wie die „Co-op. News" hervorheben, das Eingeständnis, das in dem Vorgehen der Händlerorganisation liegt, nämlich daß die Rückvergütung der Konsumvereine wirklich eine Preisreduktion, nicht, wie der Händlerrabatt, einen Preiszuschlag darstellt, wie es sonst immer behauptet wurde. Aber diese Herren ändern eben ihre Ansicht je nach dem speziellen Fall, ganz wie es auch anderwärts der Fall ist.

— Die Rettungsboote der Genossenschafter traten anläßlich der jüngsten heftigen Stürme an der Küste von England in Aktion. Der „Co-operator Nr. 3" rettete am 11. März einen Schoner aus den Wellen. Im ganzen seien dieses Jahr bereits 277 Leben gerettet worden.

— Internationale Solidarität. Die Delegierten des Großeinkaufsverbandes der englischen Konsumvereine votierten in ihrer Versammlung vom 17. März einen Beitrag von Fr. 12,500 für die Opfer der Katastrophe in Courrières.

— Wahlbeteiligung der Genossenschafter. Es zeigt sich je länger desto deutlicher, daß die Genossenschaftsbewegung sich nicht stets abseits von dem Getriebe der Parteien wird halten können, wenn sie nicht riskieren will, von ihrer hervorragenden Stelle im wirtschaftlichen Leben verdrängt zu werden. Anläßlich der bevorstehenden Wahlen in die Schulbehörden von Glasgow hat die Händlerorganisation an alle aufgestellten Kandidaten ein Zirkular erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, sich bis zu einem bestimmten Termine über folgende Fragen auszusprechen: 1. Sind Sie willens, sich jeder Propaganda aus öffentlichen Mitteln für die genossenschaftliche Bewegung zu widersetzen? 2. Wollen Sie dahin wirken, daß in die Schulbücher keinerlei Abhandlungen zu Gunsten der genossenschaftlichen Betätigung eingeführt werden? 3. Sind Sie bereit, dahin zu wirken, daß seitens der Lehrer nichts geschieht, was die Schüler veranlassen könnte, ihre Sympathien von dem Privathandel weg und dem Genossenschaftswesen zuzuwenden? 4. Sind Sie direkt oder indirekt an irgend einem Genossenschaftsunternehmen interessiert?

Von der Beantwortung dieser Fragen soll es dann abhängen, ob die Glasgower Händler für oder gegen die betreffenden Kandidaten Stellung nehmen werden.

Angesichts solcher Vorkommnisse verbreitet sich in den Kreisen der britischen Genossenschafter die Einsicht, daß es ein Gebot der Selbstachtung für die Genossenschafter ist, sich ebenfalls energisch an dem Wahlkampfe zu beteiligen und dafür zu sorgen, daß die Absicht der Konsumvereinsgegner durchkreuzt werde.

— Die Bäckereigenossenschaft in Glasgow hat im zweiten Semester 1905 einen Umsatz erzielt von Fr. 6,123,900, oder Fr. 39,350 mehr als im gleichen Semester des Vorjahres. Der Nettoüberschuß erreichte Fr. 604,750. Es wird daraus eine Rückvergütung von Fr. 495,075 ausgerichtet und an die Arbeiter die Summe von Fr. 83,250 verabfolgt.

— Der Konsumverein in Woolwich, die „Royal Arsenal Co-operative Society", blickt wieder auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurück. Die Mitgliederzahl wuchs auf 26,146 an, der Umsatz auf Fr. 12,990,450. In dieser Summe ist aber der Erlös aus dem äußerst schwungvoll betriebenen Häuserbau nicht inbegriffen, die sich im zweiten Semester des Jahres 1905 allein auf Fr. 358,775 belief. Nicht weniger als 606 Häuser hat der Verein bisher erstellt, und sich dadurch um die Wohlfahrt seiner Mitglieder hohe und dauernde Verdienste erworben. Der Nettoüberschuß des Geschäftsjahres belief sich auf annähernd zwei Millionen. Es wurden Abschreibungen gemacht im Betrage von Fr. 176,150, Anteilscheinzinse ausbezahlt im Werte von Fr. 342,350, an Rückvergütungen verabfolgt Fr. 950,100, für Erziehungszwecke verausgabt Fr. 25,425. Die Arbeiter und Angestellten des Vereins, 1134 an der Zahl, erhielten als Ueberschußanteil Fr. 74,700. Der Ankaufswert der Liegenschaften, Maschinen, Wagen und Pferde betrug Fr. 4,749,050, auf welcher Summe bisher Fr. 1,765,700 abgeschrieben wurden, so daß der jetzige Buchwert Fr. 2,983,325 beträgt. Die Bäckerei des Vereins produziert per Woche im Durchschnitt 84,292 Laibe Brot. Das Anteilscheinkapital beträgt Fr. 8,694,675, der Reservefonds Fr. 556,700. Wie fast alle englischen und schottischen Konsumvereine, macht auch der Verein in Woolwich große Aufwendungen für die genossenschaftliche Erziehung seiner Mitglieder und ihrer Kinder. Es besteht im Schoße des Vereins eine Vortragsklasse, ein Jugendchor, eine Jugendgilde, eine Vereinigung für Gartenbau, eine Sektion der Frauengilde. Es vergeht keine Woche, ohne daß irgend ein Anlaß, ein Vortrag, ein Konzert, ein Kursus u. s. w. die Mitglieder zusammenführte. Außerdem wird monatlich eine reichhaltige Zeitschrift veröffentlicht.

Der Verein entwickelte sich aus den kleinsten Anfängen. Am 7. November 1868 kamen 27 Mitglieder der „Woolwich Machinist Union" zusammen, um über die Gründung eines Konsumvereins zu beraten. Die hauptsächlichste Schwierigkeit bestand in der Aufbringung des nötigen Betriebskapitals, denn die Anwesenden brachten nur 92 Fr. zusammen. Diese wurden dem zu diesem Zwecke ernannten Kassier übergeben, der den Fonds zu verwalten und die weiteren Anzahlungen auf die Anteilscheine, deren Betrag auf Fr. 25 festgesetzt war, entgegenzunehmen hatte. Als das Vermögen auf 150 Fr. angewachsen war, wagte man es, mit dem Einkauf der Waren zu beginnen. Man kaufte für den Anfang einen kleinen Vorrat Tee, dem später etwas Butter und Zucker hinzugefügt wurde. Am 28. November nahm die Warenverteilung an die Mitglieder in einem kleinen Hinterzimmer in der Wohnung des Sekretärs ihren Anfang. Den Ladentisch bildete eine Hobelbank, die mit einem groben Tuch bedeckt war, und eine Drehbank, auf die ein Brett gelegt wurde, diente als Schreibpult. Es wurden nur am Abend Waren abgegeben, wobei die Vorstandsmitglieder abwechslungsweise die Verteilung besorgten. Fünf Jahre dauerte es, bis man zur Eröffnung eines wirklichen Ladens und zur Anstellung eines Ladenhalters schreiten konnte. Dann ging es aber rasch vorwärts. Im Jahre 1876 wurde eine Bäckerei errichtet, 1877 ein Grundstück angekauft und darauf ein Zentralverwaltungsgebäude mit Lesesaal für die Mitglieder errichtet. Jahr für Jahr gewann die Genossenschaft an Ausdehnung und an Einfluß, und auch jetzt ist diese Bewegung trotz des gewaltigen Umfanges des Tätigkeitsbereiches noch nicht zum Stillstand gekommen.

Die Royal Arsenal Co-operative Society liefert einen sprechenden Beweis für die Erfolge, die treues genossenschaftliches Zusammenhalten hervorzubringen vermag.

— Die Versicherungsgenossenschaft der englischen und schottischen Konsumvereine blickt, wie wir dem „Scottish Coop." entnehmen, auf ein äußerst erfolgreiches Jahr zurück, und der Gedanke, die genossenschaftliche Betätigung auf das weitschichtige Gebiet der Versicherung auszudehnen, erweist sich je länger desto mehr als ein sehr glücklicher. Die Genossenschaft übernimmt alle gebräuchlichen Arten der Versicherung, und zwar nicht nur

Lebensversicherungen, sondern auch solche gegen Feuerschaden, gegen Veruntreuungen von Beamten, Betriebs- und andere Unfälle, Aussteuerversicherungen, wie namentlich auch Kollektivversicherungen für Konsumvereine. Die Gesamt-Prämieneinnahme des Jahres 1905 betrug Fr. 1,296,500 oder Fr. 146,300 mehr als im Vorjahre. 1318 Vereine verkehren mit dem Institute, und zirka die Hälfte davon sind Anteilscheininhaber. In der Abteilung für Lebensversicherungen wurden 333 neue Policen abgeschlossen für einen Gesamtversicherungsbetrag von Fr. 669,800, die daherige Prämiensumme beträgt Fr. 39,575. Es kamen in dieser Abteilung 17 Policen für Todesfall und 14 Aussteuerpolicen zur Auszahlung. Der Versicherungsfonds der Lebensversicherungsabteilung beträgt Fr. 1,537,275, er ist gegenüber dem Vorjahre um Fr. 215,050 angewachsen.

An der Kollektivversicherung sämtlicher Mitglieder beteiligen sich bis jetzt 16 Konsumvereine, doch ist in diesem Zweige nun ein rascher Zuwachs zu erwarten, da die Institution anfängt bekannt zu werden. Die in den wenigen Jahren des Bestehens dieser Abteilung gemachten Erfahrungen lauten sehr ermutigend.

An der Versicherung gegen Feuerschaden beteiligen sich 832 Vereine. Der Fonds dieser Abteilung beträgt Fr. 1,623,000, die Versicherungssumme Fr. 556,185,575.

Das Rechnungsresultat erlaubt die Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit 6 %, außerdem können auf den Abteilungen Versicherung gegen Veruntreuungen und gegen Feuerschaden 8 % Rückvergütung auf dem Prämienbetrage ausbezahlt werden.

— Ankauf einer neuen Mühle. Der Großeinkaufsverband der englischen Konsumvereine hat dieser Tage, wie wir in den „Co-op. News“ lesen, eine neue, erst in den letzten Jahren vollendete und mit den neuesten Einrichtungen versehene Mühle angekauft, nämlich die „Sonnenmühle“ bei Manchester. Die Lage ist eine äußerst günstige, indem ein auch für größere Schiffe zugänglicher Kanal direkt an den Speichern der Mühle vorbeifließt. Mit dem Ankauf dieser vierten Mühle ist nun der Großeinkaufsverband in der Lage, wöchentlich 30,000 Säcke Mehl zu produzieren. Die „Sonnenmühle“ beginnt am 30. April für den Verband zu mahlen. Ueber die Kaufbedingungen enthalten die „Co-op. News“ noch keine Angaben.

Holland.

Sozialistische und neutrale Konsumvereine. Der holländische Genossenschaftsbund, der seit dem am letzten Kongresse gefaßten Beschluß, sich vom Konsumverein „Eigen Hulp“ zu trennen und auf eigenen Füßen zu stehen, große Anstrengungen macht, um neue Vereine zum Anschluß zu bewegen, hatte kürzlich auch eine Konferenz mit den Vertretern von 12 sozialistischen Arbeitergenossenschaften von zusammen ca. 10,000 Mitgliedern, um über die Zweckmäßigkeit des Eintritts in den Verband zu diskutieren. Eine Einigung konnte aber noch nicht erzielt werden, da von den Arbeitergenossenschaften betont wurde, ihre Propaganda differiere von derjenigen des Genossenschaftsverbandes, und sie könnten deshalb nicht an die Kosten der reinen Genossenschaftspropaganda beitragen und daneben aus eigenen Mitteln noch die sozialistische Propaganda betreiben. Sie schlugen deshalb vor, die Handelskammer des Bundes, die Großeinkaufsstelle, vom Verbande loszulösen und zu einem unabhängigen Organe zu gestalten, an dem sich hernach alle Genossenschaften beteiligen könnten. Auf diese Forderung konnte aber der Genossenschaftsbund nicht eingehen, so daß die Versammlung auseinandergehen mußte, ohne zu einem endgültigen Resultate gelangt zu sein. Immerhin sind die Verhandlungen nicht abgebrochen und es ist zu hoffen, daß es schließlich zu einer Einigung kommen wird, um so eher, als sich bereits eine dieser Arbeiterkonsumgenossenschaften dem Bunde angeschlossen und die Gründe des Beitritts in einem an die verschiedenen Vereine gerichteten Zirkulare dargelegt hat.

Verbandsnachrichten.

Genossenschaftliches Volksblatt. Der neugegründete Konsumverein in Gelterkinden (Baselland) hat das Genossenschaftliche Volksblatt statutarisch zum obligatorischen Vereinsorgan bestimmt und für sämtliche Mitglieder abonniert. Es ist dies der 85. Verein. Seit Anfang des Jahres haben sich 17 Vereine zum Kollektivabonnement entschlossen, ein hocherfreulicher Beweis dafür, daß in unseren Verbandsvereinen immer mehr die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß es im Interesse der Gesamtheit unbedingt geboten ist, für die genossenschaftliche Erziehung der Bevölkerung zu sorgen und zugleich ein Mittel in der Hand zu haben, das ihnen jederzeit gestattet, mit jedem einzelnen Mitgliede in direkten Verkehr zu treten.

Literarisches.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz. Das eidg. statistische Bureau sendet uns den soeben erschienenen XIV. Jahrgang seines statistischen Jahrbuches. Als neue Darstellungen sind dem Buche beigegeben Tabellen über: Die Wohnbevölkerung der Kantone nach Berufsklassen und Berufsgruppen (Volkszählung vom 1. Dezember 1900); die Schweizerbürger im Ausland; der Wert des schweizerischen Viehstandes am 19. April 1901; vorläufige Resultate der eidg. Betriebszählung vom 9. August 1905; Resultate der schweizerischen Münz-Enquete im Jahr 1905; die Volksabstimmung vom 19. März 1905 über die Ausdehnung des Erfindungsschutzes; die Mitglieder des Nationalrates während der letzten fünf Amtsperioden 1890 bis 1905. Die jedes Jahr gebrachten Tabellen sind durch die Angaben eines weitern Jahres ergänzt.

Eingelaufene Schriften.

Böhringer, Robert. Macaulays Rede über den Zehnstundentag. Sonderabdruck aus den Schweiz. Blättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik. 1905. Heft 23/24.

Katzenstein, Simon. Vortrag über Heimarbeit und Genossenschaftswesen. 6. Februar 1906. Verlag Genossenschafts-Pionier, Berlin.

Report by the Chief Labour Correspondent of the Board of Trade on Trade Unions in 1902—04. Publiziert durch Board of Trade (Labour Department) 1906.

Jahresbericht, Elfter, des Arbeitssekretariats Nürnberg 1905.

Jahresbericht des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser 1905/06.

Bewegung der Bevölkerung in der Schweiz im Jahre 1904. Herausgegeben vom Statistischen Bureau des eidg. Departement des Innern. Kommissionsverlag A. Francke, Bern.

Jahresbericht 1904 des Generalverbandes ländlicher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation für Deutschland, der landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland und der Beamten-Pensionskasse „Raiffeisen“ zu Neuwied am Rhein.

Jahresbericht 1905 des Allgemeinen Konsumvereins zu Braunschweig (15. Geschäftsjahr).

In Memoria di. G. J. Holyoake. Verleger: Unione cooperativa di Milano 1906.

Jahrbuch, statistisches, der Schweiz, vierzehnter Jahrgang 1905. Herausgegeben vom Statistischen Bureau des eidg. Departements des Innern.

Neue Genossenschaften in der Schweiz.

I. Quartal 1906.

I. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug von Lebensbedürfnissen und Gebrauchsgegenständen.

Allg. Bedarfsartikel	1. Konsumverein in Termen	Termen (Wallis)	15. Januar
	2. Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft in Rafz	Rafz (Zürich)	10. Februar
	3. „ „ „ Seengen	Seengen (Aargau)	22. „
	4. Konsumgenossenschaft in Münchenbuchsee	Münchenbuchsee (Bern)	26. „
	5. „ von Kerns und Umgebung	Kerns (Unterwalden)	7. März
	6. L'Avenir, société coop. d'approvisionnements	Cernier (Neuchâtel)	7. „
	7. Arbeiterkonsumgenossenschaft von Bülach und Umgebung	Bülach (Zürich)	12. „
	8. Konsumverein „Grafschaft"	Biel (Goms, Kt. Wallis)	20. „
	9. Konsumgenossenschaft von Felsenau und Umgebung	Felsenau (Bern)	23. „
	10. Genossenschaftsküche Zürich III	Zürich III	29. Dez. 1905
Wasser	11. Wasserversorgungsgesellschaft Unterdorf in Rickenbach	Rickenbach (Solothurn)	15. Januar
	12. Société des eaux du hameau du Petit-Pré	Château d'Oex (Vaud)	18. „
	13. Vereinigte Brunnengenossenschaft in Binz	Oberuzwil (St. Gallen)	1. Februar
	14. Wasserversorgung in Ebikon	Ebikon (Luzern)	11. März
	15. Wasserversorgungsgenossenschaft in Altburg	Altburg-Watt (Zürich)	27. „
Wohnung	16. Le Foyer	La Chaux-de-Fonds	6. Januar

II. Genossenschaften zum gemeinschaftlichen Bezug oder Benutzung von Hilfsmitteln des Gewerbes ihrer Mitglieder.

Landw. Genossenschaften	17. Landwirtschaftliche Genossenschaft in Luterbach	Luterbach (Solothurn)	10. Januar
	18. Syndicat agricole de Chésières-Villars-Arveyes	Chésières (Vaud)	22. Februar
	19. Société d'agriculture du Val-de-Ruz	Cernier (Neuchâtel)	26. „
	20. Section d'Echallens, Société vaudoise d'agriculture	Echallens (Vaud)	8. März
	21. Landwirtschaftliche Genossenschaft in Saxeten	Saxeten (Bern)	16. „
Elektrische Energie.	22. Elektra Liedertswil	Liedertswil (Baselland)	19. Januar
	23. Genossenschaft Licht- und Kraftanlage Rüderswil	Rüderswil (Bern)	31. „
	24. Elektra Kilchberg	Kilchberg (Baselland)	2. März
	25. Elektrizitätsgenossenschaft in Unter-Embrach	Unter-Embrach (Zürich)	3. „
Acetylen.	26. Acetylen-Genossenschaft in Zihlschlacht	Zihlschlacht (Thurgau)	20. Februar
Viehzuchtgenossenschaften	27. Ziegenzuchtgenossenschaft von Rüeggisberg und Umgebung	Rüeggisberg (Bern)	28. Dez. 1905
	28. Ziegenzuchtgenossenschaft von Belp und Umgebung	Belp (Bern)	29. „ 1905
	29. Syndicat d'élevage de l'espèce chevaline du district de la Glâne	Romont (Fribourg)	30. Jan. 1906
	30. Viehzuchtgenossenschaft in Ragnatsch	Ragnatsch (St. Gallen)	23. Februar
	31. „ „ Albligen	Albligen (Bern)	26. „
	32. „ „ Azmoos	Wartau (St. Gallen)	28. „
	33. Ziegenzuchtgenossenschaft von Worb und Umgebung	Worb (Bern)	28. „
	34. Viehzuchtgenossenschaft in Lützelflüh	Lützelflüh (Bern)	20. März
	35. Syndicat d'Elevage du bétail de la Montagne de Moutier	Montagne de Moutier (Bern)	20. „
Dreschmaschinen- und andere Gerätegenossenschaften			
	36. Société du battoir de Thierrens	Thierrens (Vaud)	5. Februar
Einkaufsgenossenschaften	37. La Brocante, Union de Chiffonniers de Genève	Genève	17. März

III. Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Verwertung und Verkauf der Produkte des Gewerbes ihrer Mitglieder.

Milch	38. Käsereigenossenschaft in Balzenwil	Balzenwil (Aargau)	4. Januar
	39. Milchgenossenschaft in Gipf-Oberfrick	Gipf-Oberfrick (Aargau)	13. „
	40. Käsereigenossenschaft in Lengwil	Lengwil-Egnach (Thurgau)	10. „
	41. Milchgenossenschaft in Unter-Beinwil	Beinwil (Solothurn)	18. „
	42. Société de fruiterie de Courtételle	Courtételle (Bern)	24. „
	43. Milchgenossenschaft in Pfeffingen	Pfeffingen (Baselland)	24. „
	44. Milchproduzentenvereinigung von Küsnacht, Erlenbach-Dorf und Umgebung	Küsnacht (Zürich)	16. Februar
	45. Käsereigenossenschaft in Rumisberg	Rumisberg (Bern)	22. „
	46. Milchverwertungsgenossenschaft in Risch	Risch (Zug)	23. „
	47. Milchgenossenschaft in Schwerzenbach	Schwerzenbach (Zürich)	5. März
	48. Käsereigenossenschaft in Unterramsern	Unterramsern (Solothurn)	7. „
	49. Käsereigesellschaft in Untersteinach	Steinach (St. Gallen)	12. „
	50. Laiterie de Jussy le Château-Sionnet-Corsinge	Jussy (Genève)	12. „
	51. Käsereigenossenschaft in Obergösgen	Obergösgen (Solothurn)	13. „
	52. Caseificio di Rovio	Rovio (Tessin)	26. „
Korn	53. Moulin agricole du Moulin Neuf	Moulin Neuf (Commune de Posieux), Fribourg	24. „
Stickerei	54. Genossenschaftsferggerei in Sennwald	Salez (St. Gallen)	26. Januar
Obst	55. Obstverwertungsgenossenschaft in Bischofszell	Bischofszell (Thurgau)	30. Dez. 1905
Wein	56. Association Vinicole de Bex	Bex (Vaud)	22. Januar

IV. Geldverkehrsgenossenschaften.

Raiffeisenkassen	57. Darlehenskassenverein der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen in Thalwil	Thalwil (Zürich)	11. Januar
	58. Darlehenskassenverein in Rohrdorf	Niederrohrdorf (Aargau)	15. „
	59. Raiffeisenkasse in Ueberstorf	Ueberstorf (Freiburg)	24. „
	60 Darlehenskassenverein in Brusio	Brusio (Graubünden)	13. März
	61. „ „ Littau	Littau (Luzern)	15. „
Gegenseitige Versicherung	62. Société de secours en cas de maladie et accidents des ouvriers de la fabrique de pierres fines d'Yverdon et Vugelles	Yverdon (Vaud)	30. Dez. 1905
	63. Allgemeine Krankenkasse in Magden	Magden (Aargau)	9. März
	64 Krankenkasse der Dienstmänner der Stadt Bern	Bern	23. „

Spar- und Kreditgenossenschaften			
	65. Sparverein in Stalden	Stalden-Emmental (Bern)	27. Februar
	66. Kreditschutzverein in Oberwinterthur	Oberwinterthur (Zürich)	5. März

V. Andere Vereinigungen zu Erwerbszwecken in der Form der Genossenschaft.

Wahrung von Lokal-, Berufs- und sonstigen Interessen.			
	67. Verband schweiz. Pappenfabriken	Zürich	29. Dez. 1905
	68. Verband der Kistenfabrikanten	St. Gallen	2. Januar
	69. Association Commerciale des Beaux-Arts	Genève	29. Dez. 1905
	70. Schweiz. Grossistenverband der Mercerie- und Kurzwarenbranche	Bern	13. Januar
	71. Bäckerverband des Ober-Wynental	Reinach (Aargau)	22. „
	72. Milchlieferantenverein der Stadt St. Gallen und Umgebung	Tablat (St. Gallen)	25. „
	73. Schweizerischer Baumeisterverband	Zürich	26. „
	74. Société Vaudoise de Pharmacie	Lausanne	25. „
	75. Vereinigung der zürcherischen Kontrollbuchinhaber	Zürich I	22. „
	76. Arbeitgeberverband schweiz. Maschinenindustrieller	Zürich	5. Februar
	77. Société générale des Auto-Garages	Genève	7. „
	78. Verband nordwestschweizerischer Milchgenossenschaften	Liestal	23. „
	79. Kost- und Logisgeberverein von Interlaken und Umgebung	Interlaken (Bern)	23. „
	80. Chambre syndicale des ouvriers et ouvrières en chapellerie de Boudry	Boudry (Neuchâtel)	2. März
	81. Union des fabricants de Chapeaux de la Suisse Romande	Genève	2. „
	82. Association des Maitres-Bouchers du canton de Genève	Genève	12. „
	83. Rabattverein in Bern	Bern	15. „
	84. Verband bernischer Ziegelfabrikanten	Bern	15. „
	85. Genossenschaft aargauischer Ziegeleibesitzer	Aarau	14. „
	86. Verband schweiz. Arbeitgeber	Zürich	16. „
	87. Kantonal solothurnischer Bäckermeisterverband	Solothurn	16. „
	88. Handelsgesellschaft in Lyß	Lyß	20. „
Produktionsunternehmungen			
	89. Société coop. suisse des ouvriers horlogers	La Chaux-de-Fonds	19. Januar
	90. Manufacture suisse d'articles photographiques	Fribourg	25. „
	91. Holzwollefabrik in Schöftland	Schöftland (Aargau)	6. Februar
Liegenschaftserwerb	92. Immobiliengenossenschaft „Ceres", Winterthur	Winterthur	1. „
Bankgeschäfte	93. Immobilienbank in Bern	Bern	5. Februar

VI. Genossenschaften zu wohltätigen, geselligen, gemeinnützigen und anderen idealen Zwecken.

	94. Jeunesse prévoyante	Estavayer (Fribourg)	21. Februar
	95. Pflegeanstalt Pfrundweid	Wetzikon (Zürich)	14. März
	96. Aargauischer Feuerbestattungsverein	Aarau	16 „
	97. Ferienheim Enge Zürich	Zürich	26. „

Im **Verlag des Verbands schweiz. Konsumvereine** ist erschienen und vom **Verbandssekretariat** zu beziehen:

Geschichte der Konsumvereine in England.

Der Jugend erzählt von **Isa Nicholson.**
(Autorisierte Uebersetzung der Schrift „Our Story".)

Preis 20 Cts.

Die Schrift hat einen Umfang von 70 Seiten und ist mit 20 Illustrationen geschmückt.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Das Sekretariat des V. S. K.

KNORR'S
Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.

Inhalt von Nr. 14 der Wochenausgabe vom 6. April 1906:

Agrarische Flunkereien. — Die Ereignisse der Woche. — Volkswirtschaftliche Nachrichten. — Neues von der Kleidermotte. — Aus den Behörden des A. C. V. — Feuilleton.

LA COOPÉRATION
JOURNAL POPULAIRE SUISSE
ORGANE OFFICIEL
DE L'UNION SUISSE DES SOCIÉTÉS DE CONSOMMATION ET DES COOPÉRATIVES DE CONSOMMATION DE LA SUISSE ROMANDE
Redaction et Administration: Thiersteinerallee 14, Bâle • Abonnement Fr. 2.50 par an.

Inhalt der Nr. 7 vom Samstag den 7. April 1906:

Convocation de la 17me assemblée ordinaire des délégués. — Ce que coûtera la loi sur la police des denrées alimentaires. — Nouvelles des Coopératives. — Nouvelles de l'Union suisse des Sociétés de consommation. — Coin des dames.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Basler Bürsten- und Pinselfabrik Gebrüder Steib.
Leistungsfähigstes Etablissement für solide Handarbeit.
Gegründet 1850. Diplom und goldene Medaille.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne -- Stahlwolle.

L. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischem Cigarettentabak.

Tabak-, Cigarren- u. Kaffee-Essenzfabrik **J. G. Geiser, Langenthal.**
Spezialitäten: **Helvetia Cigarren. Berner Bouts. Kiel Ia. u. Vevey Courts.**
Vorzügliche Rauchtabake, offen und in Packeten.
Zucker- und Kaffee-Essenz, anerkannt beste Qualität.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken
empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in
Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes,
Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Schürch & Blohorn, Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten,
hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paketen.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer Bouts, Flor de Cuba, Palma
Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarrettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa,
Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

C. Müller & Cie., Payerne.
Manufacture de cigares.
Spécialité: Stella. Flora. Vevey courts.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Delicado, allgemein beliebte
Marke „Flora" von vorzüglicher Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Die besten!
Chocolats et cacao
de **Montreux,** SÉCHAUD & FILS

GRISON Chocolat — Cacao.
Chs. Müller & Co., Chur. Beste Schweizer Milch-Chocolade, Reiner Hafer-Cacao, Marke Weisses Pferd.

Anglo-Suisse Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

CACAO SUCHARD BEVORZUGTE MARKE.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiserieware. — Himbeersyrup. Citronensaft, Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

LENZ-BURGER
Confitüren & Gelées
Gemüseconserven
Compôtesfrüchte
Fruchtsyrupe
Feinste Qualität. Billige Preise.
Conservenfabrik LENZBURG v. HENCKELL & ROTH.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Conserven.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia. Erbsen- u. Bohnen-Conserven. Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin Speisewürze, Haferflocken, Kinderhafermehl, Hafergrützen, **Tapioca du Brésil.** Suppeneinlagen, Erbsmehl, Julienne, Schneidebohnen, Fleischbrühesuppenrollen, Erbswurst.

MAGGI's Suppen-Würze Bouillon-Kapseln Suppen-Rollen mit dem Kreuzstern
Fabrik von MAGGI's Nahrungsmitteln Kemptthal.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 23jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 22 gold. Medaillen.

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt. Ulm a. Donau.

Palmin H. Schlinck & Cie.
feinste Pflanzenbutter Mannheim

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik u. Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich. Alleinige Produzenten des „Palmeol"! Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle! Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Végétaline ROCCA TASSY et de ROUX
feinste Cocosbutter Marseille.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapier in allen Größen und Qualitäten

Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke

Chem. Industrie A.-G. Luzern.
empfiehlt ihr vorzüglichstes Terpentin-Salmiak-Seifenpulver „Marguerite", sowie ihre sämtlichen Wasch-, Glätte- und Putzpräparate.

Engler & Cie. A.-G., Seifen-, Soda- und Fettwarenfabrik Lachen-Vonwil (St. Gallen)
Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel), Waschpulver, Nierenfett, Speisefett ꝛc.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Schwan", garantiert reinste Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

„Dr. **Links Fettlaugen-Mehl**"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon & Hernani:** tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken **„Löwenkopf"** und „Edelweiß". Amidon Royal.
Garantiert reinste Reisstärke.

Stearinkerzen
in vorzüglichster Qualität in allen Sorten und Packungen, sowie Weihnachtskerzchen, Wachskerzen und Wachsrödel liefern zu billigsten Tagespreisen **F. Peter-Riedweg & Co., Luzern.**

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen,
Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda- und Stearinkerzen-Fabrik.
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen und **Tägerweilen,**
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver. —
Schulers Goldseife, Savon d'or. — Schulers Bleichschmierseife.

Ernst Herrmann & Co., Aster. Waschpulver „Schneewittchen", Seifen-Extrakt f. Wolle u. Seide, Unikulin, Metallputzmittel, Cito beste Bodenwichse, waschbar u. flüssig, Boden-Crême Ersatz f. Bodenöl, Brillant Glanzfett Unika, Schmierseife, Soda.

Solothurner Teigwaren

der Fabrik **A. Alter-Balsiger** in **Solothurn** anerkannt unübertroffenes Fabrikat in sämtlichen Qualitäten.

Egloff & Cie., Teigwarenfabrik in Rorschach
empfehlen ihre Griesteigwaren in prima, supérieure und feiner Eierqualität.
Anerkannt sorgfältige Fabrikation.

Eierteigwaren

der Centralschweizerischen **Teigwarenfabrik A.-G., Luzern,**
sind nahrhafter als Fleisch.

GEBR. WEILENMANN A.G. VELTHEIM-WINTERTHUR
TEIGWARENFABRIKEN in
Veltheim & Rykon

A. Rebsamen & Cie., Richtersweil.
Beste Bezugsquelle für Teigwaren aus Hartweizengries.
Spezialität: Eierteigwaren, Paniermehl.

J. In-Albon-Lorentz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verband schweizerischer Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Babel & Cie. Genf.
Schnellglanzwichse. — Russisches Lederfett. — Crême für Schuhwerk.
Bodenwichse.

Luchsinger & Cie., Basel,
Bodenwichse, „Elephant", gelb und weiß, beste Qualität. Siral, ausgezeichnete Schnellglanzwichse der Neuzeit und zugleich Schuhcrême. Venus, die beste schweiz. Putzpomade für alle Metalle. Lederfett, gelb und schwarz, feinste Qualität. Zu beziehen durch den
Verband schweiz. Konsumvereine.

Schuhfabrik Bolliger & Co., Brittnau (Aargau)
von den namhaftesten Konsumvereinen der Schweiz bestens empfohlen.
Elegante, preiswürdige und sehr solide Schuhwaren.

Carl Boßhard & Co., Remismühle. Waschart. u. chem. Produkte. Spez.: Waschp. „Rapide" u. „Norma", Chem. Seife „Ast" z. Kaltw. v. Kleidern ꝛc., Bodenwichse, Thranlederfett „Delphin", Fußbodenglanz „Modern", Chlorkalkherm. verp., Hochglanzfett „Simplon"

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Heinrich Franck Söhne, Basel. Gegr. 1822.
Anerkannt beste Produkte in Kaffeezusatz
in Kisteln, rosa Paketen. Homöopath Dr. Katsch.
Schutzmarke: Kaffeemühle.

Mech. Korkwarenfabrik Dürrenaesch (Aargau).
Korkzapfen (Bouchons) jeder Größe und Feinheit.
Illustrierte Preislisten auf Verlangen gratis.

Corsettenfabrik Kreuzlingen.

Erstklassige Bezugsquellen für Corsetten.

CICHORIEN, KAFFEE-ESSENZ SENF
ANERKANNT ERSTKLASSIGE PRODUKTE
HELVETIA LANGENTHAL

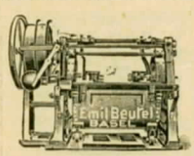
Schweizerische **Verbandstoff-Fabrik** H. Russenberger, **Genf.** — Liefert Konsum-Vereinen: — Billige **Watten** und Binden.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau. Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. z. Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung a. demselben dienenden Präparate. Neu und sehr billig: Ras, ein wasserbeständiges Hochglanzfett in schwarz und gelb.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Cid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Milch und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.



Bertram Teigknetmaschine
bestes System.
EMIL BEUTEL, BASEL.
Complette Bäckerei-Einrichtungen.

Hans Zumstein, vormals **Aug. Karsen, Wimmis.**
Zündwarenfabrik gegründet 1840. Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Fabrik Kanderbrück, Station Frutigen.
Brillant-„Kronen"-Zündhölzer. Erstes und bestes Fabrikat Schiefertafeln für Schulen etc. Wandtafeln.

Schweizerische Korbwarenfabrik M. Ehrensperger & Cie. in Zürich.
Beste Bezugsquelle für Korbwaren, sowie Holzwarenartikel für Küche und Haushaltung.

Das Sekretariat des Verbands schweiz. Konsumvereine
empfiehlt sich zur Lieferung
genossenschaftlicher Literatur
jeder Art.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.